Alice Waldner

Heroon und Oktogon

Zur Datierung zweier Ehrenbauten am unteren Embolos von Ephesos anhand des keramischen Fundmaterials aus den Grabungen von 1989 und 1999*

Die Südseite des unteren Embolos ist geprägt von einer Abfolge mehrerer Einzelmonumente. Zwei aufgrund ihrer Lage, ihrer Deutung und ihrer kontrovers beurteilten Datierung prominente Bauten sind das sog. Heroon und das östlich anschließende Oktogon. Durch die Auswertung des keramischen Fundmaterials aus den Grabungen des Jahres 1989 im Fundamentbereich des Heroons und des Jahres 1999 in dem unmittelbar südlich des Oktogons gelegenen Raum 45c des Hanghauses 2, gelang es, die Chronologie beider Bauten zu verifizieren und ihre zeitliche Einordnung innerhalb des Späthellenismus und der frühen Kaiserzeit zu präzisieren.

Im Folgenden wird eine kontextorientierte Präsentation ausgewählter, für die Datierung beider Bauten relevanter Funde vorgestellt, wobei mit dem chronologisch älteren Bau – dem Heroon – begonnen wird.

Zur Datierung des Heroons von Ephesos

Das Heroon war auch vor der Freilegung durch R. Heberdey in den Jahren 1903/1904[1] niemals ganz verschüttet, zu Beginn der Arbeiten war der obere Teil des Monuments noch sichtbar. Unter der Bezeichnung »Stadtquelle« hatte es bereits zuvor Eingang in die Berichte von Reisenden des 19. Jhs. gefunden[2]. Im Zuge der ersten Ausgrabungen jedoch wurde es aufgrund der spätantiken Schrankenplatten des Brunnenbeckens bzw. Wasserreservoirs mit dem Beinamen ›Nymphaeum‹ oder ›Byzantinischer Brunnen‹ bedacht[3].

Die Datierungsansätze für das Monument reichen von der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. über die frühaugusteische bis in die neronische Zeit[4]. H. Thür schlägt eine Interpretation als Heroon für den mythischen

---

* Dieser Beitrag wurde im Rahmen des Symposiums »Die Kuretenstraße von Ephesos«, das im Dezember 2006 vom Institut für Kulturgeschichte der Antike anlässlich des 65. Geburtstages von Univ.-Doz. DI Dr. H. Thür veranstaltet wurde, in mündlicher Form vorgestellt. Der Initiatorin und Organisatorin des Symposiums, Priv.-Doz. Dr. S. Ladstätter, sei hiermit herzlich für die Einladung gedankt, die Ergebnisse zur Datierung des Heroons und des Oktogons von Ephesos zu präsentieren. Sie bilden einen Teil meiner Dissertation über »Keramische Evidenzen zur Baugeschichte des unteren Embolos von Ephesos«. Mit der Bearbeitung der Befunde und Funde aus den Grabungen an der Kuretenstraße war ich von 2005 bis 2007 im Rahmen des FWF-Projekt Nr. P 17617, dessen Leitung Univ.-Doz. Dr. H. Thür oblag, betraut.

1 R. Heberdey, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesos 1904, ÖJh 8, 1905, Beibl. 70; Thür 1997, 20.

2 Thür 1997, 20 mit Anm. 15. Die Überlieferung der Bezeichnung »Stadtquelle« wurde im 19. Jh. durch den deutschen Forschungsreisenden E. Curtius, Beiträge zur Geschichte und Topographie Kleinasiens. Ephesus, Pergamon, Smyrna, Sardes (Berlin 1872) 35 f. geprägt.

3 Zum Forschungsstand s. Thür 1997, 19 f.

4 J. Keil, Ephesos. Ein Führer durch die Ruinenstätte und ihre Geschichte [5](Wien 1964) 112 f. deutete das Monument als Heroengrab aus dem 1. Jh. v. oder n. Chr. F. Fasolo, L'architettura romana di Efeso, Bollettino del Centro di studi per la storia dell'architettura 18, 1962, 17 ordnet es zusammen mit dem Oktogon der augusteischen Zeit zu. W. Alzinger, Die Stadt des siebenten Weltwunders: die Wiederentdeckung von Ephesos (Wien 1962) 123 weist das Heroon der »Zeit um Christi Geburt« bis in die »neronische Zeit« zu; s. auch W. Alzinger – D. Knibbe, Ephesos. Ein Rundgang durch die Ruinen (Berlin 1972) 29; Thür 1995, 81 mit Anm. 109. H. Lauter, Ein republikanisches Triumphalmonument aus Ephesos, in: The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology II, Ankara – Izmir 23.–30. 9. 1973 (Ankara 1978) 925–929 plädiert aufgrund stilistischer Vergleiche des Frieses für eine Datierung in die frühaugusteische Zeit. Berns 2003, 193 hingegen legt sich, ausgehend von der Bauornamentik, auf eine deutlich frühere Datierung in die 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. fest. H. Thür schließlich geht aufgrund datierender Kriterien aus Topographie, Bautechnik und einer ersten Durchsicht des keramischen Fundmaterials durch U. Outschar von einer Datierung »vor der Mitte des 1. Jhs. v. Chr.« bzw. »zwischen der Mitte des 2. Jhs. und der Mitte des 1. Jhs. v. Chr.« aus; s. Thür 1995, 91; H. Thür in diesem Band.

092379_Ladstaetter.indd 283 05.08.2009 13:47:30 Uhr

Stadtgründer Androklos vor[5], C. Berns möchte den Bau in einen allgemeineren Kontext der Repräsentation im Rahmen städtischer Munifizienz stellen[6].

Mit der baugeschichtlichen Untersuchung der Ehren- und Grabbauten am unteren Embolos wurde in den 1980er Jahren unter H. Vetters begonnen. 1988/1989 folgten Fundamentgrabungen, die unter der Leitung von H. Thür im zurückspringenden Mittelteil des Baus (Sondage H1 89) sowie östlich des Monuments (zwischen Heroon und Oktogon, Sondage HO 89) und westlich davon (Sondage HW 89) durchgeführt wurden (Abb. 1). Es sei vorweggenommen, dass im Zuge der Grabungen keine Grabkammer nachgewiesen werden konnte, wodurch der Charakter des Monuments als reiner Ehrenbau (Kenotaph) mit Brunnenfunktion bestätigt wurde[7].

Der U-förmige Sockel des Heroons misst 10,35 × 5,80 m, der 3,26 m breite Mittelteil springt um 2,30 m zurück. Der massive Kern ist aus Kalksteinquadern gefügt und mit einer Blendarchitektur in dorischer Ordnung verkleidet. Die Hohlräume des Kerns sind mit Steinabschlag, Erde und Keramikfragmenten verfüllt[8].

Die Grabungen im Mittelteil des Brunnenbeckens: Sondage H1 89

Die 1989 durchgeführte Grabung umfasste einen ca. 1 m breiten Streifen im Osten des Beckenmittelteils, in dem zwei Reihen von Marmorplatten gehoben wurden. Im Norden bildeten die spätantiken Schrankenplatten des Brunnenbeckens die Grabungsgrenze (Abb. 2). Es wurde bis zum gewachsenen Fels gegraben, der am unteren Embolos aus einem weichen grünlichen Sericit-Phyllit besteht.

Die Bettung der 6–10 cm starken Platten wird durch eine rötliche Mörtelschicht gebildet. Diese sitzt auf einer sehr harten grauen *opus caementitium*-Schicht aus kleinen Bruchsteinen und Mörtel auf (Abb. 3. 4)[9]. Unter dieser wurde ab einer Tiefe von ca. 0,49 m unter der Oberkante der Marmorplatten eine Steinsetzung aus sorgfältig geschlichteten Bruchsteinen angetroffen (Abb. 5). Sie ist direkt auf den gewachsenen Fels gebaut, setzt an die Innenseite der Südostmauer des Heroons an und schließt im Norden ungefähr mit der Nordkante des Heroon-Ostteils ab. Die Fortsetzung nach Westen blieb unausgegraben. Die Zwischenräume sind mit Erde, durchsetzt mit Gefäßkeramik und Schutt, gefüllt[10].

Die mächtige, durch die *opus caementitium*-Schicht nach oben hin abgeschlossene Verfüllung der Baugrube wurde in Abhüben abgetragen. Es wurde darin kleinteilig gebrochenes Fundmaterial geborgen, das charakteristische Gattungen der späthellenistischen Zeit umfasst. Das feinchronologisch relevante Fundspektrum soll im Folgenden vorgestellt werden[11]. Während für die Sondage H1 89 eine detaillierte Besprechung ausgewählter Vertreter der vorhandenen Gattungen erfolgt, ist eine solche für die Funde aus den Sondagen HO 89 und HW 89 nur dann notwendig, wenn es sich um ›neue‹, also in Sondage H1 89 nicht auftretende und daher noch nicht beschriebene Gattungen handelt[12].

---

[5] Thür 1995. H. Thür bezieht sich in ihrer Deutung auf historische Quellen zur Lage des Androklos-Grabmals (besonders Paus. 7, 2, 6 mit einer Beschreibung der Lage des Androklos-Grabmals in Ephesos) und archäologische Zeugnisse (vor allem auf den Fries am Heroon mit Darstellung eines Reiterjünglings und auf eine in der Nähe des Heroons gefundene Statuenbasis mit Nennung eines ANDROKLON[eions]).

[6] Berns 2003, 43 f. mit Anm. 234. Zur Diskussion um die Interpretation des Heroons s. H. Thür in diesem Band.

[7] Thür 1997, 19. Das Heroon war von Anfang an (auch) als Brunnen konzipiert. Dies belegt u. a. die Fundevidenz aus dem Bereich des Wasserkanals im Mittelteil des Monuments, die 1994 geborgen und – nach einer ersten Durchsicht durch U. Outschar 1994 – durch die Verf. 2007 nochmals untersucht werden konnte. Der sich aus dem Fundmaterial ergebende zeitliche Ansatz (1. Hälfte 1. Jh. v. Chr.) entspricht dem der Funde aus der Baugrube des Monuments. Gegen eine Brunnenfunktion des Originalbaus äußert sich Berns 2003, 192 mit Anm. 93; s. dazu ausführlich auch H. Thür in diesem Band.

[8] Thür 1995, 82.

[9] Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos 1989, 39 (Archiv ÖAW).

[10] Möglicherweise handelt es sich um den Rest einer Vorgängerbebauung. Vorstellbar wäre auch, dass es sich um eine Baumaßnahme statischer Funktion handelt, die vielleicht ein Absinken des Brunnenbeckens verhindern sollte. Im Zuge der Grabungen konnte kein Laufhorizont zu dieser Konstruktion nachgewiesen werden und auch das Fundspektrum aus dem Bereich der Steinsetzung unterscheidet sich chronologisch nicht von dem aus dem Rest der Baugrube.

[11] Feinchronologisch weniger aussagekräftige Gattungen werden ausgeklammert. Das Spektrum der groben Gebrauchskeramik und der Küchenware besteht beispielsweise in allen drei Fundstellen aus charakteristischen späthellenistischen Formen, die vor allem durch funktionale Aspekte bedingt und somit sehr langlebig sind. Sie können folglich nicht für eine genaue Datierung herangezogen werden.

[12] Fragmente aller zu besprechenden Gattungen werden jeweils exemplarisch auf den Tafeln abgebildet, die vollständige und umfassende Darstellung bleibt der Dissertation der Verf. vorbehalten.

092379_Ladstaetter.indd 284 05.08.2009 13:47:30 Uhr

Zum späthellenistischen Tafelgeschirr gehören verschiedene gefirnisste Tellerformen, deren nahezu vollständiges Formenrepertoire in Sondage H1 89 vertreten ist. Die älteste Entwicklungsstufe stellen sog. Fischteller mit hängender Lippe dar, die in Ephesos vom 3. bis an das Ende des 2. Jhs. v. Chr. auftreten. Diese in klassischer und hellenistischer Zeit sehr beliebte Tellerform ist gekennzeichnet durch eine stark überhängende Lippe und eine Vertiefung in der Bodenmitte. In Athen ist im Laufe des 2. Jhs. v. Chr. ein deutlicher Rückgang zu beobachten, während Fischteller in anderen Gebieten – vor allem im östlichen Mittelmeerraum – noch länger als Speisegeschirr verwendet wurden. Ab dem Ende des 2. Jhs. treten Fischteller aber auch in Ephesos nur noch selten auf, so z. B. vereinzelt in der Brunnenfüllung 2 in Raum SR 9c des Hanghauses 1, die um 100 v. Chr. zu datieren ist[13].

Neben den Fischtellern fanden sich in Sondage H1 89 Fragmente gefirnisster, aber auch gebrauchskeramischer, nur partiell überzogener Tellern mit breiter Lippe, die sich speziell ab der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. großer Beliebtheit erfreuen (Abb. 6, 3). Sie sind charakterisiert durch eine breite, deutlich abgesetzte Randlippe, die nach außen hin abgeschrägt bis leicht überhängend ist. Die Böden dieser Teller sind blockartig gebildet und weisen einen hohen Standring auf. Teller mit breitem Rand sind bereits ab der Mitte des 3. Jhs. häufig anzutreffen und fanden besonders im 2. und 1. Jh. v. Chr. eine starke Verbreitung im östlichen Mittelmeerraum. In der Brunnenfüllung 2 des Hanghauses 1 dominieren Teller mit breiter Lippe das Formenspektrum der 2. Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. Sie weisen eine formale Ähnlichkeit mit den Fischtellern auf, sind jedoch in den Straten der Brunnenfüllung 2 des Hanghauses 1 mit diesen kaum vergesellschaftet. Daher ist anzunehmen, dass es sich um eine Weiterentwicklung der Fischteller handelt.[14]

Wichtig für die Datierung der Verfüllung der Heroon-Baugrube sind v. a. jene Tellerformen mit beidseitig verdickter Lippe (Abb. 6, 4) und mit gedrechseltem Rand (Abb. 6, 5). Sie stellen die jüngste Entwicklungsstufe der gefirnissten Teller dar. Teller mit gedrechseltem Rand, deren Merkmale eine knopfartig verdickte Lippe und eine Gliederung des Randbereichs durch Rillen und Rippen sind, treten ab der zweiten Hälfte des 2. Jhs. auf[15], sind aber besonders im 1. Jh. v. Chr. und in der frühen Kaiserzeit verbreitet[16]. Der Standring solcher Teller ist in der Regel hoch und unprofiliert, der mittlere Wandabschnitt ist durch seine Dünnwandigkeit gekennzeichnet[17].

Auch Teller mit innen und außen deutlich verdickter Lippe erfreuen sich in Athen[18] und im östlichen Mittelmeerraum besonders im 1. Jh. v. Chr. großer Beliebtheit. Sie treten in Firnisware, aber auch als feine Gebrauchskeramik mit matten Überzugsstreifen auf. Ihre lange Laufzeit wird in Ephesos durch das Vorkommen in Brunnenfüllung 1 des Hanghauses 1 bezeugt, eine Nutzung solcher Teller bis in die frühe Kaiserzeit wird u. a. durch einen frühkaiserzeitlichen Fundkomplex in Hanghaus 1, in der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2, sowie durch das Auftreten im Schachtbrunnen am Staatsmarkt nahegelegt[19].

Zu nennen sind noch zwei Standfußfragmente mit Stempeldekor, von denen eines innen einen Dekor aus eingestempelten Palmetten bzw. einen Roulettdekor[20] aufweist (Abb. 6, 6). Die Sitte des Stempelns der Bodeninnenseite von Tellern der Firnisware ist nur bis zum ausgehenden 2. Jh. v. Chr. zu beobachten. Auf Tellern aus ephesischen Fundkomplexen des 1. Jhs. v. Chr. in Ephesos gibt es Palmettenstempel nur noch selten bis gar nicht mehr[21].

Neben den Tellern sind sog. Echinusschalen mit gerundeter Wand und eingebogenem Rand sowie konische Becher mit Innenrillung typische Produkte der späthellenistischen Firnisware. Die früh- und hochhellenisti-

[13] Ladstätter 2003, 34 mit Anm. 147–149.

[14] Ladstätter 2003, 34.

[15] Mitsopoulos-Leon 1991, 23; Gassner 1997, Nr. 106. 109. 110; Liko 2001, Nr. 26.

[16] Ladstätter 2003, 34; Belege zum Vorkommen in frühkaiserzeitlichen Fundkomplexen sind Outschar 1996, Taf. 1, 4. 17; 2, 13; 4, 31. 36; 11, 40; Ladstätter 2005, 234 K 111.

[17] Ladstätter 2003, 34 mit Anm. 157. 158.

[18] Rotroff 1997, 29. 148.

[19] Hanghaus 1: Ladstätter 2003, 34 mit Anm. 150–156; Wohneinheit 4 des Hanghauses 2: Ladstätter 2005, 234 K 112–118; Brunnen am Staatsmarkt: Meriç 2002, 26, K 14–K 21.

[20] Da es sich bei dem Tellerboden mit Roulettdekor um ein sehr kleines Fragment handelt, wurde es zeichnerisch nicht aufgenommen.

[21] Ladstätter 2003, 40 mit entsprechendem Verweis auf ›stempeldekorlose‹ Teller aus ephesischen Fundkomplexen des 1. Jhs. v. Chr. in Anm. 234; Ladstätter 2005, 231 K 8.

092379_Ladstaetter.indd 285 05.08.2009 13:47:30 Uhr

schen Varianten der Echinusschalen charakterisiert ein geschwungener, gerundeter Wandverlauf (Abb. 6, 7)[22]. Die spätere Variante der Echinusschalen mit einem deutlichen Wandknick im oberen Gefäßdrittel und einer stark einwärts biegenden Lippe ist vom fortgeschrittenen 2. Jh. v. Chr. bis in die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. verbreitet (Abb. 6, 8)[23]. Die Standfüße der Echinusschalen können blockartig oder leicht profiliert gestaltet sein, sie sind bisweilen schwer von gefirnissten Tellerböden zu unterscheiden. Allerdings weisen sie innen keinen Roulett- oder Stempeldekor auf, wie er bei Tellern bis zum Ende des 2. Jhs. v. Chr. vorkommt[24]. Eine typische Form der Becher der Firnisware stellen konische Becher mit Innenrillung bzw. Innenritzung dar (Abb. 6, 9). Sie weisen eine innen leicht verdickte Lippe auf und sind innen unter dem Rand entweder gerillt oder zeigen nach dem Brand eingeritzte Horizontalrillen. Becher dieser Form haben eine lange Laufzeit vom 3. Jh. bis in das 1. Jh. v. Chr.[25]. In Ephesos sind sie vor allem in Fundkomplexen des fortgeschrittenen 2. Jhs. v. Chr. zu finden[26].

In der Baugrube des Heroons wurden außerdem zahlreiche Fragmente modelgeformter Reliefbecher geborgen[27]. Es handelt sich dabei um den typischen Trinkbecher der späthellenistischen Zeit, den eine halbkugelige Form und ein vegetabiler, geometrischer oder (seltener) figürlicher Reliefdekor charakterisiert (Abb. 6, 10–18; 16, 1–3). Der Reliefdekor wird aus Einzelstempeln (Punzen) gewonnen, die in die Formschüssel eingedrückt werden. Die meisten der ephesischen Reliefbecherfunde können der sog. PAR-Monogrammwerkstätte[28] zugewiesen werden, die als ephesisches Hauptatelier gilt und deren Stempelmotive Reliefbecher, aber auch Ephesoslampen zieren[29]. Die Produktion der ephesischen PAR-Werkstätte beginnt nach bisherigem Forschungsstand in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr., Reliefbecher aus der Form werden bis in die 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. produziert, vereinzelt noch bis an das Ende des 1. Jhs. v. Chr.[30]. Die Fragmente aus der Sondage H1 89, deren Reliefdekor hier nicht im Detail besprochen werden soll, sind dem ausgehenden 2. Jh. v. Chr. zuzuordnen[31].

Bei den wenigen Lampenfragmenten aus H1 89 handelt es sich ausnahmslos um sog. Ephesoslampen. Als wichtige Bestandteile der lokal-regionalen späthellenistischen Keramikindustrie sind diese für das Ende des 2. und die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. charakteristisch, insgesamt aber bis in das beginnende 1. Jh. n. Chr. weit

[22] Ladstätter 2003, 31. 71 mit Verweis auf entsprechende frühe Belege in Anm. 120.

[23] In Bezug auf die frühe Variante vgl. z. B. Ladstätter 2003, K 296–K 304 aus dem hellenistischen Fundkomplex in SR 12 des Hanghauses 1; als späthellenistische Vergleichsbeispiele können die Exemplare aus der Brunnenfüllung 2 des Hanghauses 1 herangezogen werden: Ladstätter 2003, K 74–K 88. Zur Charakterisierung der Echinusschalen s. Ladstätter 2003, 24. 31. 71.

[24] Ladstätter 2003, 31; s. o. Anm. 22.

[25] Die älteren Vertreter stehen in der Tradition der sog. Westabhang-Nachfolgeware, sie weisen innen einen Dekor aus Schlicker und Ritzlinien auf, s. Ladstätter 2003, 30; Mitsopoulos-Leon 1991, 38 f.

[26] Fundorte der konischen Becher mit Innenrillung sind in Ephesos das Hanghaus 1 (Ladstätter 2003, 30 K 73), die Tetragonos Agora (Gassner 1997, Nr. 123. 124) und das Hanghaus 2 (Ladstätter – Lang-Auinger 2001, Nr. 37). Dazu umfassend Ladstätter 2003, 30 mit Anm. 118. 119.

[27] Zur Definition s. S. I. Rotroff, Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Moldmade Bowls, Agora 22 (Princeton 1982) 2–13. Die ephesischen Reliefbecher werden von C. Rogl bearbeitet.

[28] Definition nach A. Laumonier, La céramique hellénistique à reliefs. 1. Ateliers ›Ioniens‹, Délos 31 (Paris 1977) 129–213 sowie Rogl 2001, 100 f.

[29] Rogl 2003a, 26–28; die ephesische Herkunft der Reliefbecher wird u. a. durch Matrizenfunde bzw. Formschüsselfragmente belegt (vgl. Rogl 2001; Günay Tuluk 2001, 57–59 Kat. 27–34). Der Reliefdekor kann dem Schulterdekor vor allem früher Ephesoslampen ähneln, s. Gürler 2003, 123.

[30] Das Ende der Produktion kann nach bisherigem Forschungsstand nicht genau bestimmt werden. Als bislang jüngste Fundkomplexe mit Reliefbechern sind die Brunnenfüllungen A (letztes Viertel 1. Jh. v. Chr.) und B1 (1. Viertel 1. Jh. n. Chr.) des Brunnens am Staatsmarkt zu nennen, s. Meriç 2002, 32 f.

[31] Vgl. etwa das Reliefbecherspektrum aus dem Bereich der Tetragonos Agora (Bearbeitung: C. Rogl; vgl. außerdem Gassner 1997, 71–88 Nr. 208–273), aus der Brunnenfüllung 2 im Hanghaus 1 (Rogl 2003a, 26–28), aus den hellenistischen Fundkomplexen H/2 und H/4 in der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 (Ladstätter 2005a, K 9. K 13) und aus verschiedenen weiteren späthellenistischen ephesischen Fundkomplexen (so z. B. einer Brunnenfüllung in Raum WT 2 des Hanghauses 2, aber auch in den im Bereich der späteren ›Kuretenhalle‹ befindlichen Straßenniveaus des 2. und 1. Jhs. v. Chr. Jeweils unpubliziert, Bearbeitung durch die Verf.). C. Rogl sei hiermit für die Diskussionsbereitschaft herzlich gedankt.

092379_Ladstaetter.indd 286 05.08.2009 13:47:31 Uhr

verbreitet (Abb. 6, 19. 20; 16, 4)[32]. Kennzeichnend für diese im lokalen Umfeld von Ephesos hergestellten Lampen sind der reduzierend gebrannte, graue, glimmerhaltige, harte Ton und der schwarze Überzug[33]. Die Lampen haben meist reliefverzierte Schultern und/oder Schnauzengänge, charakteristisch ist ein vegetabil-ornamentaler oder geometrischer, bisweilen aber auch figürlicher Dekor[34]. Charakteristisch für frühe Varianten von Ephesoslampen sind der doppelkonvexe Körper und die dreieckige Schnauzenform sowie das Fehlen eines Henkels. Die typische Form der Ephesoslampen des 1. Jhs. v. Chr. ist die vom Typ Howland 49A[35]. Kennzeichnend für diese Lampen ist ein hoher, sekundär angesetzter Kragen zwischen Diskus und Schulter, der ein Überlaufen des Öls verhindern sollte[36]. Die Schnauzen können dreieckig, oval oder rund gebildet sein[37].

Einzelne Fragmente können der Grauen Ware mit Schwarzem Überzug[38], die eine der wichtigsten Komponenten der ephesischen Keramikproduktion des 1. Jhs. v. Chr. und des frühen 1. Jhs. n. Chr. darstellt[39], zugewiesen werden (Abb. 7, 20. 21). Charakteristisch sind der reduzierend gebrannte, glimmerhaltige Ton und der schwarze glänzende, ›seifig‹ glatte Überzug. In die erste Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. dürfte ein hohes Standringfragment eines grautonigen Bechers mit schwarzem Überzug gehören (Abb. 7, 20). Wand und Lippe des Gefäßes können – analog einem Vergleichsbeispiel aus der Basilika am Staatsmarkt[40] – als leicht einwärts gebogen rekonstruiert werden. Im Spektrum Grauer Ware mit Schwarzem Überzug aus den hellenistischen Raubgruben in den Westhallen der Tetragonos Agora[41] kann der Standring am ehesten mit dem eines halbkugeligen Schälchens mit Ringfuß verglichen werden[42]. Zudem ist ein Fragment der Bodeninnenseite einer sog. Grauen Platte mit Schwarzem Überzug zu nennen, das aufgrund seiner Kleinteiligkeit allerdings zeichnerisch nicht aufgenommen wurde[43].

Das Fragment Abb. 7, 2; 16, 8 gehört hingegen zu einer sog. Pompejanisch-roten Platte oder zu einem Deckel einer solchen. Platten dieses Typs sind kampanische Produkte, die in Italien bereits ab dem 2. Jh. v. Chr. bis in die zweite Hälfte des 1. Jhs. n. Chr. hergestellt wurden[44] und ab der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. in die

[32] Giuliani 2003, 39; Giuliani 2007, 174–178; Gürler 2003, 123 f.; Mitsopoulos-Leon 2007, 77. Ein auf direkten westlichen Einfluss zurückzuführender Bruch mit dem hellenistischen Formengut in tiberischer Zeit zeichnet sich besonders deutlich bei den Lampen ab. Bis dahin besteht das Spektrum der Beleuchtungskörper nahezu ausschließlich aus Ephesoslampen, die nun vollständig von römischen Importlampen oder lokalen Lampen in römischer Tradition ersetzt werden: Ladstätter 2005a, 235.

[33] Zur Charakterisierung der Ephesoslampen s. Giuliani 2001, 45; Giuliani 2003, 39; Gürler 2003, 123–126; Mitsopoulos-Leon 2007, 75 f. Die ephesische Herkunft der Lampen wird u. a. durch Modelfunde (vgl. z. B. Miltner 1937, 200 Nr. 1. 2; Mitsopoulos-Leon 2007, L 68, 2; 76, 1 Taf. 22) und Tonanalysen (vgl. S. Zabehlicky-Scheffenegger – R. Sauer – G. Schneider, Graue Platten aus Ephesos und vom Magdalensberg, in: Hellenistische und kaiserzeitliche Keramik des östlichen Mittelmeergebietes. Kolloquium Frankfurt 24.–25. April 1995 [Frankfurt 1996] 41–59) bestätigt. Die Ephesoslampen gehören in ihrer Rohstoffzusammensetzung einer homogenen Referenzgruppe mit den Reliefbechern an. Auch im Dekor sind Ähnlichkeiten zu konstatieren. Mitsopoulos-Leon 2007, 77.

[34] Zu den Dekorschemata auf der ›Brücke‹ und auf der Schulter von Ephesoslampen s. jüngst die tabellarische Übersicht bei Mitsopoulos-Leon 2007, 78 f.

[35] Der Typ Howland 49 A entspricht den Typen Broneer XIX und Delos 5/6; Gürler 2003, 126; Mitsopoulos-Leon 2007, 77 (Lampenformen 3 und 4).

[36] R. H. Howland, Greek Lamps and their Survivals, Agora 6 (Princeton 1968) 167; O. Broneer, Terracotta Lamps, Corinth 4, 2 (Cambridge 1930) Abb. 89. 91; Gürler 2003, 124. 126 Kat. 5–13. 15–21.

[37] Gürler 2003, 124.

[38] Zur Charakterisierung dieser Gattung s. Ladstätter 2003, 24; Ladstätter 2005a, 234; Rogl 2004. Bei Letzterer wird die Graue Ware mit Schwarzem Überzug unter dem Terminus ›Schwarze Sigillata‹ geführt. Anhand der Unterschiede im Oberflächencharakter, in der Oberflächengestaltung und im Formenspektrum sowie in der petrographischen Zusammensetzung kann zwischen reduzierend gebrannten Produkten der Firnisware mit »trockenem, eher mattem« Überzug und der Schwarzen Sigillata eindeutig unterschieden werden, s. Rogl 2004, 207.

[39] Ladstätter 2003, 24; Rogl 2004, 211–214. Die lokale Produktion Grauer Ware mit Schwarzem Überzug ist durch chemische Analysen bezeugt, s. Zabehlicky-Scheffenegger – Sauer – Schneider a. O. (Anm. 33) 41–59.

[40] Mitsopoulos-Leon 1991, 81. Taf. 104, F60.

[41] Rogl 2004.

[42] Rogl 2004, Kat 17. Dieses weist jedoch einen abgesetzten Ringfuß auf.

[43] Zu den sog. Grauen Platten s. u. (HO 89) mit Anm. 76.

[44] J. T. Peña, Internal Red-Slip Cookware (Pompeian Red Ware) from Cetamura del Chianti, Italy: Mineralogical Composition and Provenience, AJA 94, 1990, 655.

092379_Ladstaetter.indd 287 05.08.2009 13:47:32 Uhr

Nordwest- und östlichen Provinzen des Römischen Reiches exportiert wurden[45]. Das Formenspektrum ist limitiert: Es umfasst flache Schalen, Platten und Deckel. Aufgrund ihrer Hitzebeständigkeit könnten die Platten zum Kochen oder Backen gedient haben, worauf die oftmals verbrannten Außenseiten schließen lassen. Der glatte, verhältnismäßig feine Überzug im Inneren[46] fungierte vielleicht als eine Art ›Antihaft-Beschichtung‹. Möglich wäre auch, dass in den Platten bestimmte Spezialitäten transportiert wurden[47]. Das vorliegende Stück aus H1 89 weist zusätzlich zu den charakteristischen schwarzen (vulkanischen) Einschlüssen weiße Partikel (Kalk) und etwas Glimmer auf. Das vereinzelte Auftreten von weißen Partikeln und Glimmereinschlüssen ist zwar auch für italische Platten bezeugt, eine genaue Herkunftsbestimmung des Stückes aus dem Heroon muss jedoch letztlich mangels naturwissenschaftlicher Analysen unterbleiben. In diesem Zusammenhang sind zwei weitere Randstücke aus Sondage H1 89 hervorzuheben: Die Form des Fragmentes Abb. 7, 23; 16, 9 divergiert von den bisher bekannten italischen Vorbildern. Die Wand des Gefäßes steigt schräg auf, der Rand ist leicht ausgebogen, die Lippe ist verdickt und hängend gebildet. Die Außenseite ist rau und ähnelt in ihrer Beschaffenheit der lokalen späthellenistischen Küchenware mit Einschlüssen großer Glimmerplättchen an der Oberfläche. Der Scherben ist ebenfalls durchsetzt mit Glimmerpartikeln. Innen ist das Gefäß hingegen mit einem roten glatten Überzug versehen und partiell verbrannt. Insgesamt ist es eher als flache Pfanne, denn als Platte zu bezeichnen. Die Beschaffenheit des Randstückes ist mit derjenigen der vorher geschilderten ›Pfanne‹ vergleichbar, die Form ist jedoch im Spektrum der Pompejanisch-roten Platten geläufig[48]. Die beiden Fragmente aus dem Heroon sind wohl als lokale Imitationen oder Varianten Pompejanisch-roter Platten anzusprechen, wahrscheinlich sind sie der ägäisch-kleinasiatischen Fabrikats-Gruppe 2 nach Peacock zuzuordnen[49]. Naturwissenschaftliche Analysen stehen allerdings auch für diese Stücke aus, sodass die Herkunft letztendlich ungeklärt bleiben muss. In Ephesos sind bislang nur vereinzelte Importe und lokale Varianten von Pompejanisch-roten Platten bezeugt[50].

Chronologisch aussagekräftig ist außerdem ein Fragment eines Applikengefäßes aus dem untersten Abhub der Baugrube (Abb. 7, 24; 16, 10). Auf das Wandfragment, das zu einer Schale oder einem Kantharos gehört, ist ein efeublattförmiges Relief aufgesetzt. Gefäße dieser Gattung wurden ab der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. in der Region um Pergamon bzw. im Ketiostal produziert[51]. Funde von Modeln sowie von Gefäßen gleicher Form, aber unterschiedlicher ›Fabrics‹ belegen darüber hinaus lokale Imitationen in verschiedenen Städten Kleinasiens[52]. Auch für Ephesos ist eine lokale Produktion von Applikenware bezeugt[53]. Gefäße mit Applikendekor

[45] Peacock 1977, 152 Abb. 2. Vgl. Goudineau 1970, 159–186, bes. 184 Taf. 1; Mitsopoulos-Leon 1991, 138 f.; J. Lund, Italian-Made Fine Wares and Cooking Wares in the Eastern Mediterranean before the Time of Augustus, in: J. Poblome – P. Talloen – R. Brulet – M. Waelkens (Hrsg.), Early Italian Sigillata. The Chronological Framework and Trade Patterns. Proceedings of the First International ROCT-Congress Leuven, May 7 and 8, 1999 (Leuven 2004) 8–10. In Tel Anafa datiert der früheste Kontext mit einem Deckel im kampanischen ›Fabric‹ um ca. 125 v. Chr.: A. Berlin, The Plain Wares, in: S. C. Herbert (Hrsg.); Tel Anafa 2, 1. The Hellenistic and Roman Pottery, JRA Suppl. 10 (Ann Arbor 1997) 37–40. 117–119. Ansonsten stammen Fragmente Pompejanisch-roter Platten meist aus augusteischen und späteren Fundkontexten.

[46] Zur Beschaffenheit des Überzugs Pompejanisch-roter Platten s. M. Grünewald – E. Pernicka – S. L. Wynia, Pompejanisch-rote Platten – Patinae, ArchKorrBl 10, 1980, 259 f.

[47] Peacock 1977, 147 mit Zitat C. G. Boon, Micaceaous Sigillata from Lezoux at Silchester, Caerleon and Other Sites, AntJ 47, 27–42, bes. 40.

[48] Vgl. Peacock 1977, Abb. 3, 1–12.

[49] Peacock 1977, 153 f.; vgl. Meriç 2002, K 479. K 480.

[50] Zu Funden von Pompejanisch-roten Platten im Hanghaus 1 von Ephesos s. Outschar 1996, 63–65 Anm. 203; zu Pompejanisch-roten Platten aus dem Brunnen am Staatsmarkt s. Meriç 2002, 83 K 481. K 482 (dickwandige Pfannen mit verdicktem Rand). Die Form dieser Pfannen divergiert jedoch von derjenigen aus dem Heroon, außerdem stammen die Fragmente durchwegs aus späteren Fundkomplexen (Füllung A, B1 und D1 des Brunnens am Staatsmarkt, Dat.: 25 v. Chr. bis in flavische Zeit).

[51] Rogl 2003a, 29; s. auch G. Hübner, Die Applikenkeramik von Pergamon: Eine Bildersprache im Dienst des Herrscherkultes, PF 7 (Berlin 1993) 177. 181 f.; Rotroff 2003, 152 f.; Rogl 2003b, 192.

[52] So z. B. in Sardis, s. Rotroff 2003, 152 f.

[53] Die lokale Produktion ist sowohl durch chemische Analysen (S. Zabehlicky-Scheffenegger – G. Schneider, Applikenverzierte Gefäße aus Ephesos, ReiCretActa 36, 2000, 105–112) als auch durch Matrizenfunde (Mitsopoulos-Leon 1991, Taf. 67–69) und bislang unpublizierte Matrizen bezeugt, s. Rogl 2003a, 29.

092379_Ladstaetter.indd 288 05.08.2009 13:47:34 Uhr

treten hier ab dem ausgehenden 2. Jh. v. Chr. auf[54], besonders beliebt sind sie im ersten und zweiten Viertel des 1. Jhs. v. Chr.[55].

Charakterisierend für die ebenfalls im Fundspektrum der Sondage H1 89 vertretene sog. Keramik im Westabhang-Nachfolgestil ist die Kombination von Bemalung und Ritzdekor auf meist schwarzem, aber auch rot bis bräunlich überzogenem Grund[56]. Gefäße dieser Gattung sind in Ephesos vor allem in Fundkomplexen vom 3. Jh. v. Chr. bis in das dritte Viertel des 2. Jhs. v. Chr. zu finden[57]. Bisweilen treten sie noch im zweiten und dritten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. auf[58], vereinzelt bis in das ausgehende 1. Jh. v. Chr., wo sie allerdings meist als Altstücke anzusprechen sind[59]. In Sondage H1 89 sind hauptsächlich Fragmente von Skyphoi und Kantharoi mit Dekor im Westabhang-Nachfolgestil vertreten (Abb. 7, 25–28; 16, 11).

Schließlich sind noch Gefäße zu nennen, die der sog. weißgrundigen Keramik zuzuordnen sind. Die Bezeichnung für die Ware ist auf den weiß bis weißbeigen dicklichen Überzug des Gefäßgrundes zurückzuführen. Die Produktion umfasst verschiedene Gefäßformen, deren häufigste die Lagynos darstellt (Abb. 7, 29. 30; 16, 14). Weißgrundige, meist sphärische Lagynoi mit einem Dekor aus einfachen Überzugsstreifen, vegetabilen (z. B. Girlanden, Lotusblätter u. a.), geometrischen (Dreiecke u. a.) oder seltener zoomorphen Motiven (Vögel u. a.) sind besonders in der zweiten Hälfte des 2. und der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. als Behältnisse für ungemischten Wein verbreitet[60]. Es ist sowohl von einer pergamenischen als auch von einer Produktion in der Region um Ephesos auszugehen[61]. Ein – zumindest vereinzeltes – Weiterlaufen der Herstellung weißgrundiger Keramik bis in die augusteische Zeit wird durch weißgrundige bemalte Amphorenfragmente aus einem augusteischen Fundkomplex der Wohneinheit 4 im Hanghaus 2 nahegelegt[62].

Letztendlich sind noch die Amphorenfunde anzuführen. Die meisten der typologisch zuzuordnenden Ränder sind zu Amphoren mit verdickter, rund abgestrichener Randlippe (›Local Aegean 1‹ Abb. 7, 31. 32)[63] und Amphoren mit überhängender Randlippe (›Mushroom-rim‹ Abb. 7, 33. 34), die von T. Bezeczky unter der Bezeichnung ›Local Aegean 2‹ vorgelegt wurden[64], zu ergänzen. Beide Typen wurden in der Region um Ephesos hergestellt und sind ab dem fortgeschrittenen 2. Jh. bis zum Ende des 1. Jhs. v. Chr. verbreitet[65]. Neben diesen lokal-regionalen Amphoren sind vereinzelt Importe aus Knidos bezeugt (Abb. 7, 35)[66].

Charakterisierung und Einordnung der Funde aus der Sondage H1 89

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Gefäße aus der Sondage H1 einen sehr fragmentarischen Erhaltungszustand aufweisen. Das Fundmaterial ist späthellenistisch durchmischt, die vorhandenen Gattungen können dem 2. und 1. Jh. v. Chr. zugeordnet werden. Offensichtlich handelt es sich um das öfters umgelagertes Inventar eines oder mehrerer späthellenistischer Haushalte, das zum Planieren der Baugrube des Heroons verwendet wurde. Auffallend, allerdings nicht verwunderlich, ist das fast völlige Fehlen von Gefäßen der Eastern Sigillata A (ESA), die in Ephesos frühestens ab dem letzten Viertel des 2. Jhs. v. Chr., häufiger

[54] Ladstätter – Lang-Auinger 2001, 77 f.
[55] Rogl 2003b, 192.
[56] Zur Charakterisierung dieser Gattung s. zusammenfassend Rogl 2003b, 195–197.
[57] Ladstätter 2003, 40 mit Anm. 231; 71; s. auch Mitsopoulos-Leon 1991, 32.
[58] Rogl 2003b, 196.
[59] Ladstätter 2003, 71; Meriç 2002, 32 K 126. K 127 Taf. 3, 7 (Brunnenfüllung B1, 1. Viertel 1. Jh. n. Chr., Altfunde).
[60] Rogl 2003a, 28 f. mit Anm. 78. 79; zur Chronologie und Verbreitung der weißgrundigen Keramik (auch ›Lagynos Ware‹) s. außerdem Rotroff 2003, 72–84. Einen Überblick über die Beschaffenheit, das Spektrum der Gefäßformen und den Dekor weißgrundiger Keramik bietet auch E. Dereboylu, Weissgrundige Keramik und Hellenistische Reliefbecher aus dem Hanghaus 2 in Ephesos, in: Krinzinger 2001, 21–28.
[61] Rogl 2003a, 29.
[62] Fundkomplex I (BI/1), s. Ladstätter 2005a, 234 bes. K 136–K 144. Das Lagynos-Randfragment K 145 wird hingegen als Altfund angesprochen.
[63] Bezeczky 2002, 87 Nr. 37. 95 Abb. 37.
[64] Bezeczky 2002, 87 Nr. 38. 95 Abb. 38.
[65] Bezeczky 2003, 38; Gassner 1997, 107; Ladstätter – Lang-Auinger 2001, 76; Liko 2001, 88.
[66] Vgl. z. B. Ladstätter 2003, K 275.

092379_Ladstaetter.indd 289 05.08.2009 13:47:34 Uhr

allerdings erst in der zweiten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. auftritt[67] und hier nur durch zwei Wandfragmente vertreten ist[68]. Aufgrund der vorhandenen Gattungen, vor allem der Pompejanisch-roten Plattenfragmente und der Grauen Ware mit Schwarzem Überzug, sowie des Umstandes, dass die Gefäße mehrmals umgelagert worden sind, kann davon ausgegangen werden, dass die Fragmente innerhalb des zweiten Viertels des 1. Jhs. v. Chr. in die Baugrube gelangten.

Die Grabung östlich des Heroons: Sondage HO 89

Die zweite 1989 unter der Leitung von H. Thür durchgeführte Sondage wurde im Bereich zwischen Heroon und Oktogon auf einer Fläche von ca. 2,04 × 2,96 m bzw. 2,50 m (im Westen) angelegt. In der Spätantike lag zwischen den beiden Monumenten der Eingang zu einem aus den Nordräumen der Wohneinheiten 6 und 7 des Hanghauses 2 sowie der im Norden angrenzenden Taberneneinheiten gebildeten Wohnbereich (Abb. 1, 8)[69].

Die oberen Abhübe bestanden aus harter, mit Mörtellinsen und Steinen durchsetzter Erde, die mit einer hochkantigen, viereckigen Öffnung für den Wasserabfluss in der Nordmauer des spätantiken Einbaus zusammenhängt (Abb. 8. 9). In der Osthälfte der Sondage wurde in ca. 0,60 m Tiefe eine von Süden anch Norden verlaufende Steinsetzung angetroffen, wobei es sich wohl um den Rest einer Kanalkonstruktion handelt. Die östliche Wange ist unmittelbar östlich des Oktogonfundaments ausgebrochen. Der erhaltene Teil der westlichen Kanalwange sitzt auf einer mächtigen Schicht aus Erde mit Schutt, Keramik und Steinen auf. Die Sohle ist ausgebrochen bzw. nicht mehr vorhanden. Der Auswertung des Fundmaterials nach zu schließen, handelt es sich bei dem Kanal um einen spätantiken Einbau, der ursprünglich wohl mit der viereckigen Öffnung unmittelbar westlich der Oktogon-Westwand in Zusammenhang stand[70]. Eine Verbindung zur spätantiken Nachnutzung des Areals von Hanghaus 2 ist anzunehmen[71].

Der Kanal ist in ein feineres erdiges Material gesetzt, das mit Kieselsteinen durchsetzt ist (Abb. 9). Das kleinteilig gebrochene Fundmaterial, das in dieser Schicht geborgen wurde, ist Gattungen der späthellenistischen Zeit zuzuordnen. Es muss sich also um die ursprüngliche Planierung des Bereichs östlich der Heroon-Baugrube handeln, in die allerdings vereinzelt spätantike Funde aus den späteren Baumaßnahmen gelangten.

Das späthellenistische Fundinventar beinhaltet wiederum die vorher beschriebenen Tellerformen der Firnisware – also Fischteller (Abb. 10, 1) und Teller mit breitem (Abb. 10, 2), beidseitig verdicktem (Abb. 10, 3) oder gedrechseltem Rand (Abb. 10, 4). Außerdem finden sich vereinzelt Tellerböden mit Palmettenstempeln (Abb. 10, 5; 16, 7). An weiteren Gefäßen der Firnisware sind u. a. Echinusschalen (Abb. 10, 6) und Becher mit Innenrillung (Abb. 10, 7) zu nennen. Im Fundmaterial sind außerdem wieder hellenistische Reliefbecher (Abb. 10, 8. 9) und Ephesoslampen vertreten (Abb. 10, 10–12; 16, 5–6), ebenso verschiedene Gefäße der Westabhang-Nachfolgeware (Abb. 11, 16. 17; 16, 12). Zudem finden sich wieder Fragmente weißgrundiger Lagynoi (Abb. 11, 18–21; 16, 15).

Besonders hervorzuheben ist ein ESA-Bodenfragment, das in einer Tiefe von 1,30–1,50 m unter der Oberkante der ersten (untersten) Heroonstufe zum Vorschein kam (Abb. 10, 14; 16, 17). Diese vermutlich im syrischen Raum produzierte Sigillata-Gattung tritt in Ephesos ab dem ausgehenden 2. Jh. v. Chr. auf und findet bis in das 1. Jh. n. Chr. eine weite Verbreitung in Kleinasien und darüber hinaus[72]. Bei dem vorliegenden Stück handelt es sich um einen innen leicht abgesetzten Standring eines Tellers mit niedrigem, breitem Boden, dessen

[67] Das früheste Auftreten von ESA-Gefäßen ist in Ephesos in der Brunnenfüllung 2 in Hanghaus 1 bezeugt, die nach der kontextuellen Auswertung aller Fundgattungen in das ausgehende 2. Jh. v. Chr. bzw. in die Zeit um 100 v. Chr. datiert; s. Ladstätter 2003, 40; Rogl 2003a, 29 f. Die übrigen Fundgattungen aus der Brunnenfüllung stimmen allerdings mit denen aus der Heroon-Sondage H1 89 überein. Auch ein bislang unpublizierter Fundkomplex aus dem Bereich der Tetragonos Agora (Bearbeitung: C. Rogl, Datierung: »um 100« bzw. Anfang 1. Jh. v. Chr.) enthält bereits ESA. Vgl. Rogl 2003a, 30.

[68] FK 20/ 26, die Fragmente wurden zeichnerisch nicht aufgenommen.

[69] Thür 1997, 19.

[70] Aus dem Kanal selbst ist kein Fundmaterial dokumentiert.

[71] Dieses wurde nach einem Erdbeben im 3. Viertel des 3. Jhs. in seiner bisherigen Form aufgegeben s. Ladstätter 2002; Ladstätter 2005a. Die spätantike Fundevidenz soll aus der Besprechung ausgeklammert werden; es sei lediglich erwähnt, dass sich aus ihrer Auswertung eine Datierung der spätantiken Bauaktivitäten in das 4./5. Jh. n. Chr. ergibt.

[72] Ladstätter 2003, 23; Rogl 2003a, 29 f.

092379_Ladstaetter.indd 290 05.08.2009 13:47:35 Uhr

Form dem Typ TA 13 entspricht (HE 89/11/7)[73]. Teller dieses Typs stellen eine verbreitete hellenistische Form dar, sie treten in Tel Anafa in Fundkomplexen des späten 2. und 1. Jhs. v. Chr. auf[74]. In diesem Zeitraum sind auch in Ephesos die frühesten Importe von ESA zu verzeichnen[75]. Analog zu den Parallelen aus Tel Anafa kann die Wand des vorliegenden Stückes als schräg aufsteigend und leicht geschwungen rekonstruiert werden, der Rand war vermutlich nach innen gebogen. Die bogenförmige Einkerbung auf der Bodeninnenseite ist eher als produktionsbedingt denn als Stempelrest einzustufen.

Ein Fragment einer sog. Grauen Platte mit Schwarzem Überzug zählt ebenfalls zum Inventar der Sondage HO 89 (Abb. 10, 15). Diese Platten zählen zu den wichtigsten Exportprodukten der ephesischen Keramikproduktion und sind vom 1. Jh. v. Chr. bis in das frühe 1. Jh. n. Chr. verbreitet. Handelt es sich zunächst um runde Platten mit verdicktem, abgerundetem Rand, wie dem hier vorgestellten Exemplar, so treten ab dem frühen 1. Jh. n. Chr. rechteckige Platten mit profiliertem Rand, die Metallgefäßen oder auch italischen Sigillataplatten nachempfunden sind, an deren Stelle[76].

Erwähnenswert ist außerdem eine fast vollständig erhaltenen Rundschulterlampe, die – im Gegensatz zu den matrizengeformten Ephesoslampen – auf der Drehscheibe hergestellt wurde (Abb. 10, 13). Aus dem erhaltenen Teil der Lampe lassen sich ein länglicher Schnauzenkanal und eine sich leicht verbreiternde, abgerundete Schnauze mit großer, ovaler Öffnung rekonstruieren. Die Lampe hat keinen Henkel, es ist lediglich seitlich an die Schulter eine kleine Knubbe[77] angesetzt. Das glimmerlose ›Fabric‹ lässt darauf schließen, dass es sich um einen Import – vermutlich aus Athen – handelt. Ähnliche Lampen fanden sich im Fundmaterial des Südtores der Tetragonos Agora[78]. Sie stammen aus der Verfüllung der Drainagerinne und sind nach ihrer Fundvergesellschaftung in das letzte Drittel des 2. Jhs. v. Chr. zu datieren[79]. Weitere Parallelen finden sich im Bereich der Basilika am Staatsmarkt, in Fundkontexten, die der Bauzeit der Stoa (spätes 3./frühes 2. Jh. v. Chr.) zuzurechnen sind[80]. Als Referenz aus Athen lassen sich am ehesten ›Rundschulterlampen mit abgesetztem Rand und geschlossenem Körper‹ nennen[81]. Diese stellen die Ausläufer der sog. Diokleslampen dar und kommen in Fundkomplexen ab ca. 330 v. Chr. bis an das Ende des 3. Jhs. v. Chr. vor[82]. Es dürfte sich bei der Lampe aus Sondage HO 89 folglich um ein Altstück handeln.

In Sondage HO 89 ist außerdem Reliefkeramik vertreten, wenn auch nur mit einem Stück (Abb. 11, 22). Es handelt sich hierbei um einen bärtigen Kopf mit langem, schmalem Gesicht und wallendem Haar, der auf eine Schale appliziert war[83]. Das Motiv dürfte dem dionysischen Themenkreis entstammen, das Gefäß ist wohl in das ausgehende 2. Jh. v. Chr. zu datieren. Da der Ton nicht glimmerhältig ist, wird es sich um einen Import handeln.

Im Fundmaterial befindet sich zudem eine Attasche eines Kohlenbeckens (Abb. 11, 23; 16, 18). Sie hat die Form eines männlichen, bärtigen Kopfes und ist modelgeformt[84]. Tragbare tönerne Kohlenbecken mit figürlich verzierten Attaschen treten ab dem dritten Viertel des 2. Jhs. v. Chr. auf. Die Produktion dieser Becken, die als

[73] Warner Slane 1997, Taf. 6–13; vgl. vor allem FW 64 Taf. 6; FW 86. 87 Taf. 9; FW 105 Taf. 11. Eine Zuweisung zu einem der späthellenistischen Untertypen TA 13 a–c muss aufgrund der Kleinteiligkeit des Fragmentes unterbleiben.

[74] Warner slane 1997, 285–297.

[75] Zum frühesten Auftreten von ESA in ephesischen Fundkomplexen s. o. (Anm. 72).

[76] Ladstätter 2003, 24; Ladstätter 2005a, 234; Meriç 2002, 39 f.

[77] Knubben mit Ösen treten erstmals gegen Mitte des 4. Jhs. v. Chr. auf. Lampen mit solchen Knubben entsprechen dem Typ Howland 25B; Scheibler 1976, 26.

[78] Gassner 1997, Taf. 62, 783–792. Zur Form vgl. bes. Nr. 783, jedoch mit eckig abgekanteter Schnauze.

[79] Gassner 1997, Taf. 62, 789 f.

[80] Mitsopoulos-Leon 2007, 68 L 6–9.

[81] Typ 4 der Rundschulterlampen nach Scheibler 1976, 22 Nr. 80–125.

[82] Scheibler 1976, 27.

[83] Vgl. z. B. Mitsopoulos-Leon 1991, C2. C5. Dabei handelt es sich allerdings um sog. Medaillonschalen mit innen applizierten Köpfen.

[84] Şahin 2003; zu Kohlenbecken und Kochständern (»braziers and cooking stands«) von der Athener Agora s. außerdem ausführlich und aktuell Rotroff 2006, 199–222. Zu den Attaschenmotiven und Vergleichen mit Darstellungen anderer Fundgattungen s. Şahin 2003, 66; Rotroff 2006, 205–216.

092379_Ladstaetter.indd 291 05.08.2009 13:47:35 Uhr

tragbare Altäre[85], als Kochgeschirr[86] oder als »Heizgefäße«[87] interpretiert werden, endet um die Mitte des 1. Jhs. v. Chr.[88].

Das Amphorenspektrum ist wiederum ähnlich dem aus Sondage H1 89, die meisten Exemplare gehören zu lokalen Amphoren mit ›Mushroom-rim‹ oder mit verdickter, rund abgestrichener Randlippe (Abb. 11, 24–26). Es sind aber auch Importamphoren aus Rhodos mit Stempel (Abb. 11, 27; 16, 20) und aus Knidos (Abb. 11, 28) bezeugt.

Charakterisierung und Einordnung der Funde aus der Sondage HO 89

Es handelt sich auch bei den Funden aus der Sondage zwischen Heroon und Oktogon um kleinteilig gebrochene Gefäße eines oder mehrerer späthellenistischer Haushalte, die, mehrmals umgelagert, als Planiermaterial verwendet wurden. Für den Bau des Heroons ergibt sich aus dem Fundmaterial der Sondage HO 89 ungefähr derselbe zeitliche Rahmen wie aus der Sondage H1[89].

Die Grabung westlich des Heroons: Sondage HW 89

Bereits 1988 wurde mit der Untersuchung des platzähnlichen, mit Marmorplatten gepflasterten Bereichs an der Westseite des Heroons begonnen. Dieser ist im Westen durch eine Bankreihe abgeschlossen und gegenüber dem Straßenniveau um ca. 0,50 m erhöht (Abb. 1)[90]. Die Ostbegrenzung bildet der Stufenunterbau des Heroons, die Westbegrenzung das *in situ* befindliche Marmorpflaster östlich der Bankreihe. Unter einem auf einer Fläche von 4 × 1,50 m (S) bis 2,50 m (N) fehlenden Stück der Pflasterung kam 1988 das Halbfabrikat eines mittelkaiserzeitlichen Girlandensarkophags zum Vorschein, in dem u. a. ein Porträtkopf deponiert war. Die Auswertung des Fundmaterials durch U. Outschar ergab, dass der Sarkophag nicht in den primären Kontext des Heroons gehört, sondern im 5./6. Jh. n. Chr. an dessen Westseite eingetieft wurde[91].

1989 wurde der Sarkophag gehoben und auf der gegenüberliegenden Nordseite der Kuretenstraße aufgestellt. Die Grabung wurde darunter in einem ca. 1 m breiten Streifen fortgesetzt.

Wie aus dem Profilschnitt durch das Westfundament des Heroons hervorgeht, ist der Bereich nördlich der verklammerten Marmorplatten mit einer mächtigen Schicht aus Steinen, Erde und hartem Mörtel aufgeschüttet. Diese war weitgehend fundleer, während die Erdeinfüllung mit Steinen im Süden sehr viel Keramik enthielt (Abb. 12. 13).

Das Fundmaterial unmittelbar unterhalb des Sarkophags ist noch durchmischt, es treten späthellenistische Keramikfunde zusammen mit solchen aus dem 4./5. Jh. n. Chr. auf. Darunter ist das Material homogen späthellenistisch. Es finden sich wiederum alle Tellerformen der Firnisware vom Fischteller bis zum Teller mit gedrechseltem Rand (Abb. 14, 1–4), ein Bodenfragment mit Rouletting und Palmettenstempel, Echinusschalen (Abb. 14, 5), Becher mit Innenrillung (Abb. 14, 6) und verschiedene weitere Gefäße der Firnisware – z. B. eine kleine Kanne mit Ausgusstülle und Siebeinsatz (Abb. 14, 7)[92] –, ebenso kamen Reliefbecher (Abb. 14, 10. 11) und Ephesoslampen (darunter eine sog. Stocklampe)[93] zum Vorschein (Abb. 14, 8). Desgleichen fand sich Graue Ware mit Schwarzem Überzug, Westabhang-Nachfolgeware (Abb. 15, 12. 13; 16, 13) und weißgrundige Keramik (Abb. 15, 14; 16, 16) sowie Reliefkeramik, darunter eine reliefverzierte Daumenplatte eines Appli-

[85] Şahin 2003, 1. 112 f.; Für Athen kann aus der Fundsituation der Kohlenbecken keine religiöse Funktion erschlossen werden s. Rotroff 2006, 201.

[86] Zur Funktion der Kohlenbecken s. Rotroff 2006, 200 mit Anm. 93; F. Mayence, Fouilles de Délos exécutées aux fraus de M. le Duc de Loubat. Les réchauds en terre-cuite, BCH 29, 1905, 379; Şahin 2003, 2. 98–113. 120 f.

[87] Da auf den Gefäßen kaum Brandspuren vorhanden sind, vermutet Rotroff 2006, 200, dass die Kohlenbecken zwar ursprünglich als Kochgefäße produziert worden waren, aber gewöhnlicherweise eher als ›Heizkörper‹ benutzt wurden.

[88] Şahin 2003, 119–121. Zur Chronologie der Kohlenbecken (»braziers«) s. auch Rotroff 2006, 239 Abb. 36.

[89] Zur Datierung des Oktogons kann das Fundmaterial aus der Sondage zwischen Heroon und Oktogon lediglich einen *terminus post quem* nach Anfang/Mitte des 1. Jhs. v. Chr. beitragen. Da das Oktogon anscheinend in eine sehr knapp bemessene Baugrube gesetzt wurde, konnte aus der in Sondage HO 89 kein Fundmaterial geborgen werden.

[90] Der Platz ist ca. 8,00 m lang und 3,00–3,80 m breit. Die marmornen Bänke sind zwar der originalen Ausstattung des Heroons zuzurechnen, wurden aber vermutlich später an ihren jetzigen Platz verbracht, s. Thür 1997, 19.

[91] Zum Grabungsbericht über die Sondage HW 88 und zur Interpretation des Porträtkopfes s. Thür 1997. Zum Fundmaterial aus und um den Sarkophag s. U. Outschar, Die keramischen Funde aus dem und neben dem Sarkophag westlich des »Androklos-Heroons«, in: Thür 1997, 27–40; s. auch H. Thür in diesem Band.

[92] Vgl. Meriç 2002, K 777–779 (dort handelt es sich allerdings um gebrauchskeramische Kannen).

[93] Vgl. Giuliani 2003, L 2 (4.–1. Jh. v. Chr.).

092379_Ladstaetter.indd 292 05.08.2009 13:47:35 Uhr

kenbechers (Abb. 15, 15; 16, 22)[94]. Auch ein Fragment eines Kohlenbeckens mit bärtiger Attasche zählt zum Inventar der Sondage HW 89 (Abb. 14, 11). Die typischen späthellenistischen Amphorenformen aus der lokalregionalen Umgebung von Ephesos (Abb. 15, 16. 17) sowie vereinzelt aus Kos und Rhodos sind auch hier wieder vertreten. Besonders hervorzuheben ist ein Randfragment einer Amphore des Typs Lamboglia 2, der von ca. 130–30 v. Chr. auftritt, wobei das vorliegende Stück aufgrund seines ›Fabrics‹ laut T. Bezeczky in die Zeit vor 75 v. Chr. datiert werden kann (Abb. 15, 18)[95].

Charakterisierung und Einordnung der Funde aus der Sondage HW 89

Der Bereich westlich des Heroons wurde ursprünglich also ebenfalls mit späthellenistischem Hausrat aufgefüllt. Auffallend ist der im Vergleich zu den anderen beiden Sondagen zu beobachtende bessere Erhaltungszustand der Fragmente. Möglicherweise wurde das Material, oder zumindest ein Teil davon, nur einmal umgelagert.

Dennoch war die Gestaltung des Platzes westlich des Heroons – den chronologisch jüngsten Funden nach zu urteilen – ebenfalls erst in der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. abgeschlossen.

Zusammenfassung

Es ist so gut wie keine Romanisierung des Fundguts festzustellen, die in der Verfüllung der Heroon-Baugrube enthaltenen keramischen Formen sind noch im späthellenistischen Repertoire verhaftet. Die zu beobachtende Importarmut ist in Ephesos charakteristisch für die späthellenistische Zeit. Gefäße der Eastern Sigillata A sind noch nicht zahlreich, aber dennoch vertreten, auffallend ist auch das Fehlen importierter oder lokal hergestellter Becher der Feinware, wie sie in anderen ephesischen Fundkomplexen aus der Zeit um 100 v. Chr. bereits vereinzelt zu beobachten sind[96].

Die Zusammensetzung der vorhandenen Fundgattungen erlaubt es allerdings, gemeinsam mit dem kleinteiligen Erhaltungszustand der Fragmente, der auf eine mehrmalige Umlagerung der Gefäße hinweist, die Errichtung des Heroons in das zweite Viertel des 1. Jhs. v. Chr. zu datieren[97].

Zur Datierung des Oktogons von Ephesos

Das an der Südseite des unteren Embolos unmittelbar östlich des Heroons gelegene Oktogon wurde 1905 durch R. Heberdey freigelegt und war 1926 Gegenstand von Nachuntersuchungen durch M. Theuer, im Zuge derer die Grabkammer lokalisiert werden konnte[98].

Unter der Leitung von H. Vetters wurde 1982 an der Rückseite des Oktogons, also im Süden des Monuments, bis auf die Unterkante der Türplatte zur Grabkammer gegraben. Dabei wurde dieser südliche Zugang erstmals geöffnet[99], die Funde wurden aus dem Dromos geborgen[100]. Der Westteil des Raumes 45c war 1993 Gegenstand archäologischer Untersuchungen unter der Leitung von C. Lang-Auinger[101].

---

[94] Vgl. z. B. Ladstätter – Lang-Auinger 2001, Taf. 51. 54.

[95] T. Bezeczky sei für die Diskussion des Fragmentes vor Ort gedankt.

[96] So z. B. im Bereich des ›Quaderbaus‹ im Süden des Raumes 45 c, s. u.

[97] Gegen diese durch die Auswertung der Keramik aus der Baugrube gewonnene, bislang eindeutigste Datierung des Heroons äußert sich H. Thür in diesem Band. Sie bevorzugt nach wie vor eine Datierung in eine weiter gefasste Zeitspanne von der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. bis in die Mitte des 1. Jhs. v. Chr.

[98] J. Keil, XV. Vorläufiger Bericht über die Ausgrabungen in Ephesos, ÖJh 26, 1930, Beibl. 44.

[99] Im Zuge der Nachuntersuchungen durch M. Theuer war die Grabkammer bereits 1926 von oben geöffnet worden.

[100] H. Vetters, Ephesos. Vorläufiger Grabungsbericht 1982, AnzWien 120, 1983, 11–169; H. Vetters, Ephesos 1982, ÖJh 1954, 1983, 28–34. Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos 1982 (Archiv ÖAW). Die entsprechende Fundkiste FK 67/82 konnte im Grabungshaus-Depot in Selçuk leider nicht mehr vorgefunden werden. 2007 inspizierte H. Thür zusammen mit F. Kanz die Grabkammer noch einmal und barg dabei weitere, z. T. der Grabinhaberin zuzuweisende Knochenfragmente, die in einer Nische deponiert waren. Das einzige auswertbare keramische Fragment in diesem zum Großteil aus sehr kleinteilig gebrochenen Tierknochen (bis hin zu einem rezenten Mäuseskelett) war ein winziges Stück einer sog. Red-on-White (ROW)-Lampe. Dieser Lampentyp tritt in Ephesos frühestens ab tiberischer Zeit auf s. Ladstätter 2005, 238.

[101] C. Lang-Auinger, Nachgrabungen im Hanghaus 1 und 2, ÖJh 63, 1994, Beibl. 21; C. Lang-Auinger – V. Bojanowski, Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos 1993 (Archiv ÖAW); V. Bojanowski, Fundjournal der Ausgrabungen in Ephesos 1993 (Archiv ÖAW); s. H. Thür in diesem Band.

092379_Ladstaetter.indd 293 05.08.2009 13:47:36 Uhr

Im Jahre 1999 waren im Hanghaus 2, bedingt durch die Überdachung des Komplexes, abschließende Forschungen in mehreren durch die Arbeiten beeinträchtigten Bereichen notwendig. Im Zuge der von S. Ladstätter geleiteten Grabungen wurden zwei Sondagen im Bereich der dem Hanghaus 2 im Norden vorgelagerten Tabernen durchgeführt (Abb. 17), eine davon im Ostteil des Raumes 45c (Sondage B9). Dieser liegt unmittelbar südlich der Südostecke des Oktogons, also im rückwärtigen Sockelbereich des Monuments. Die Grabung in diesem Raum erbrachte einerseits den Nachweis, dass die dem Hanghaus im Norden vorgelagerte Tabernenreihe bereits in die späthellenistische Zeit datiert. Andererseits wurden dabei zum Oktogon gehörige Nutzungshorizonte ergraben, deren Fundmaterial eine Eingrenzung seiner bislang kontroversen Datierung erlaubt[102].

Bisherige Datierungsvorschläge aufgrund der stilistischen Einordnung der Bautechnik und -ornamentik schwanken zwischen der Mitte des 1. Jhs. v. Chr.[103] und der zweiten Hälfte des 1. Jhs. n. Chr.[104] Letzter Ansatz wurde durch A. Bammer und W. Oberleitner vertreten[105], die Mehrzahl der Vorschläge bewegt sich jedoch zwischen den Jahren 50 und 20 v. Chr. Bezüglich der Deutung des Oktogons regt H. Thür an, dass es sich bei dem Grabbau um jenen der 41 v. Chr. in Ephesos ermordeten Schwester Kleopatras VII, Arsinoe IV.[106], handelt, wohingegen C. Berns von einem Ehrenmonument allgemeineren Charakters ausgeht, welches der Profilierung seines Erbauers im Sinne des Konkurrenzverhaltens späthellenistischer Munifizienten bzw. Stifter diente[107].

Die Grabungen im Raum 45c des Hanghauses 2: Sondage B9/99

Die unter der Leitung von S. Ladstätter 1999 durchgeführte Grabung in der Osthälfte des Raumes 45c (Sondage B9/99) bildet die Grundlage (Abb. 17)[108] der folgenden Ausführungen[109].

Die Grabung umfasste eine Fläche von ca. 2,80 × 2,00 m. Die nördliche Grabungsgrenze stellen der dreistufige Unterbau des Oktogonsockels und die östlich daran anschließende Mauerecke des byzantinischen Einbaus im Süden des sog. Nymphäums (Hexagon) dar. Die Nordmauer eines wohl als Taberna anzusprechenden Quaderbaus (Raum 45) schließt die Fläche im Süden ab. Im Südwesten bildet ein mittelkaiserzeitliches Wasserbecken die Grabungsgrenze. Dieses wird nach Ausweis des keramischen Fundmaterials frühestens im 2. Jh. n. Chr. aufgelassen und verfüllt[110].

Ein ca. 60 cm breiter, West-Ost verlaufender Kanal durchzieht die Grabungsfläche auf ihrer gesamten Länge (Abb. 18) und besteht aus senkrecht gestellten Ziegeln, die mit Bruchsteinen gedeckt sind. Die Kanalsohle besteht aus Felssplitt mit Mörtel. Der Kanal wird von dem Wasserbecken gestört, muss demnach also älter

[102] Jahresbericht 1999 des Österreichischen Archäologischen Instituts, ÖJh 69, 2000, 373.

[103] Thür 1990, 50 fasst für die späthellenistische Zeit folgende Datierungsansätze zusammen: R. Heberdey, Vorläufiger Bericht über die Grabungen in Ephesus 1904, ÖJh 8, 1905, Beibl. 70: hellenistisch (Zusammenhang mit dem sog. hellenistischen Rundbau auf dem Panayırdağ); E. Weigand, Baalbek und Rom. Die römische Reichskunst in ihrer Entwicklung und Differenzierung, JdI 29, 1914, 52; E. Weigand, Baalbek, Datierung und kunstgeschichtliche Stellung seiner Bauten, Jahrbuch für Kunstwissenschaft 2, 1924/1925, 168; S. Wilberg (nach Manuskript 1905: Datierungsvorschlag: 50 v. Chr.).

[104] F. Rumscheid, Untersuchungen zur kleinasiatischen Bauornamentik des Hellenismus I (Mainz 1994) 160–165: »3. Viertel 1. Jh. v. Chr.«; Berns 2003, 41. 197 übernimmt die Datierung von F. Rumscheid. G. Plattner, Ephesische Kapitelle des 1. und 2. Jhs. n. Chr. Form und Funktion kaiserzeitlicher Architekturdekoration in Kleinasien (unpubl. Diss. Wien 2003) datiert die Kapitelle des Oktogons in die augusteische Zeit; kritisch dazu: H. Thür in diesem Band. Zur Datierung in die frührömische Zeit s. außerdem: Keil a. O. (Anm. 4) 114 f.; Alzinger 1974, 40–43, bes. 43 datiert das Oktogon aufgrund von Vergleichen der Bauornamentik in die frühaugusteische Zeit oder kurz davor. W. Heilmeyer, Korinthische Normalkapitelle, RM Ergh. 16 (Heidelberg 1970) datiert den Bau aufgrund des figürlich gestalteten (Greifen, Akanthus-Palmettenfries) Peristasisgebälks in die Mitte des 1. Jhs. v. Chr., ebenso H. v. Hesberg, Konsolengeisa des Hellenismus und der frühen Kaiserzeit, RM Ergh. 24 (Mainz 1980) 56 f. 62. 64 f.; Keil a. O. (Anm. 98) 44 ordnet das Oktogon dem 1. Jh. v. Chr. oder 1. Jh. n. Chr. zu. Zusammenfassung der Datierungsansätze bei Thür 1990, 50; H. Thür in diesem Band; s. auch G. A. Plattner in diesem Band.

[105] Zur Datierung in die zweite Hälfte des 1. Jhs. s. A. Bammer in: W. Oberleitner u. a., Funde aus Ephesos und Samothrake. Kunsthistorisches Museum. Katalog der Antikensammlung II (Wien 1978) 96. Ebenso W. Oberleitner in: E. Lessing – W. Oberleitner, Ephesos. Weltstadt der Antike (Wien 1978) 136 f.

[106] Thür 1990, 52. Bei Ios. ant. Iud. 15, 89; App. civ. 5, 9, 34 und Cass. Dio 43, 19, 2 wird die Ermordung Arsinoes IV. im Jahre 41 v. Chr. in Ephesos überliefert; s. ausführlich H. Thür in diesem Band.

[107] Berns 2003, 45 f. mit Anm. 247; s. H. Thür in diesem Band.

[108] Die Ausgräberin verfasste ein genaues Tagebuch, aus dem sämtliche hier besprochene Strukturen nachvollziehbar waren, s. Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos 1999, Sondage B9 (Archiv ÖAW).

[109] Hiermit sei S. Ladstätter herzlich für die Diskussion des Befundes gedankt.

[110] Die Verfüllung des Wasserbeckens enthielt u. a. ESB-Schalen der Formen Atlante 58 und 70 und ein ESC-Randfragment der Form Atlante L 19 sowie Bleiglasurkeramik und Becher der Feinware.

092379_Ladstaetter.indd 294 05.08.2009 13:47:36 Uhr

sein. Aufgrund der jüngsten in der Füllung angetroffenen Funde kann darauf geschlossen werden, dass der Kanal frühestens um 50 n. Chr. nicht mehr in Verwendung stand und aufgegeben wurde[111]. Bei seiner Anlage wurden bereits vorhandene Gehniveaus mit zugehörigen Aufschüttungen gestört, deutlich erkennbar am Ostprofil des Westteils der Sondage (Abb. 19)[112]. Das höchste erhaltene Gehniveau 5 wurde auf ca. 12,15 m angetroffen (Abb. 19). Es liegt unter einer Brandschicht, die u. a. eine Vielzahl an botanischen Funden enthielt und aufgrund der Fundzusammensetzung in die Mitte des 1. Jhs. n. Chr. datiert werden kann, womit ein *terminus ante quem* für den Laufhorizont gegeben ist[113]. Dieser entstand frühestens in tiberischer Zeit, was durch den jüngsten Fund, dem Schulterfragment einer Red-on-White (ROW)-Lampe, suggeriert wird[114]. Das Gehniveau 5 wurde auf zwei weitgehend fundleeren Erdaufschüttungen 6 und 8 angelegt, die durch eine dünne Ascheschicht 7 getrennt sind (Abb. 19). Unter diesen Schichteinheiten wurden Niveaus angeschnitten, die der Nutzungszeit des Oktogons zugerechnet werden können. Der Gehhorizont 9, der auf ca. 12,059 m angetroffen wurde (Abb. 19), kann als bauzeitliches Laufniveau des Oktogons angesprochen werden. Es besteht aus fester, brauner Erde, Schotter und Ziegelbruch. Als Rollierung wurde eine kompakte, harte Felssplittschicht eingebracht, darunter folgt, auf 12,007 m, eine 5–10 cm starke braune Erdschicht mit sehr viel Marmorabschlag, die ihrerseits auf einer ca. 15 cm starken, kompakten, harten Mörtellage angelegt wurde. Aus diesen der Bauzeit des Oktogons zuzurechnenden Schichten stammt nur wenig, zudem kleinteilig gebrochenes Fundmaterial, das keine feinchronologischen Aussagen zulässt. Es kann allerdings auf vereinzelte Wandfragmente von Eastern Sigillata B (ESB) verwiesen werden, die sowohl im Gehniveau 9 als auch in der braunen Erdschicht mit Marmorsplitt angetroffen wurden und einen *terminus post quem* für die Entstehung des Gehniveaus geben. Gefäße der vermutlich in Tralleis produzierten ESB[115] treten in Ephesos nicht vor dem letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. auf, folglich können die Fragmente nicht früher in die bauzeitlichen Schichten des Oktogons gelangt sein[116]. Die Produktion der ebenfalls vertretenen ephesischen Grauen Platten mit Schwarzem Überzug läuft hingegen bereits in der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. an[117]. In der Marmorabschlagschicht kamen außerdem ein kleines Bodenfragment der wohl aus dem syrischen Raum importierten Eastern Sigillata A (ESA) (Abb. 21) sowie eine Bodeninnenseite eines Tellers derselben Gattung zum Vorschein. Der niedrige, blockartige Standring erinnert an den Typ Tel Anafa (TA) 13 e, welcher der herodischen und römischen Zeit zugeordnet wird[118]. Es muss jedoch seriöserweise darauf hingewiesen werden, dass er aufgrund der Langlebigkeit seiner Form und aufgrund seiner Kleinteiligkeit nicht eindeutig klassifiziert werden kann. Aus dem teilweise mit brauner Erde durchmischten Marmorsplitt stammen allerdings noch ein Rand- und ein Henkelfragment einer (?) rhodischen Amphore (Abb. 23, 1–2), die von T. Bezeczky aufgrund ihres charakteristischen rötlichen ›Fabrics‹ als spät eingestuft und wohl in die augusteische Zeit datiert werden können[119]. Aus der Mörtellage kann schließlich ein

[111] Dafür spricht u. a. das Eastern Sigillata B (ESB)-Spektrum aus der Kanalfüllung. Darunter befinden sich ein Randfragment der Form Atlante 6 und Fragmente flacher ESB-Böden der Formen Atlante 60 (früh), Atlante 37 oder 18/19. Die Formen werden nach Hayes 1985 zitiert.

[112] Bereits 1982 wurde bis auf die Kanaloberkante gegraben, das Gehniveau dazu sowie jüngere Schichten darüber wurden bereits im Zuge dieser Arbeiten abgegraben, s. H. Vetters, Ephesos 1982, ÖJh 54, 1983, 28–34.

[113] Vertreten ist z. B. ein Randfragment, das mit großer Wahrscheinlichkeit der Form Atlante 37 zuzuordnen ist. Es ist innen doppelt gerillt und weist außen unter dem Rand einen feinen Ratterdekor zwischen Rillen auf. Außerdem ist ein ESB-Standringfragment der Form Atlante 5 oder 6 mit einem zweizeiligen Rechteckstempel auf der Bodeninnenseite zu nennen.

[114] Zu Chronologie und Typologie der ROW-Lampen s. Ladstätter 2005a, bes. 238; Mitsopoulos-Leon 2007, 85 f.

[115] Petrographische und chemische Analysen ergaben, dass die ESB-Produktion im großen Mäandertal erfolgte; vgl. G. Schneider, Chemical and Mineralogical Studies of Late Hellenistic to Byzantine Pottery Production in the Eastern Mediterranean, ReiCretActa 36, 2000, 525–536. Das Produktionszentrum dürfte in Tralleis gelegen haben s. Ladstätter 2007, 209.

[116] Zum Produktionsbeginn und zu den Frühformen der ESB s. Ladstätter 2007, 209 f.; Ladstätter 2005b, 200–207. Ein differenzierter Entwicklungsprozess ist aus einem umfangreichen Fundkomplex (Fundkomplex 1 (BI/1) aus der Wohneinheit 4 des Hanghauses 2 zu erschließen: Ladstätter 2005a, 232–236. Orientieren sich die Gefäße einer ersten ESB-Serie formtypologisch an noch in hellenistischer Tradition stehenden Produkten und an der ESA, so ist ein Innovationsschub in der Formgestaltung der ESB durch den Einfluss der italischen Sigillata und die direkte Beteiligung italischer Töpfer erst in einer zweiten Entwicklungsstufe (›Augustan Table Ware Boom‹) festzustellen, s. außerdem Ladstätter 2003, 23 f.; Ladstätter 2006, 81.

[117] Zur Produktion der Grauen Ware mit Schwarzem Überzug, s. o. (Anm. 39).

[118] Vgl. Warner Slane 1997, Taf. 12.

[119] Hiermit sei T. Bezeczky herzlich für die Diskussion der Amphoren aus Raum 45c sowie für die Überlassung des Arbeitsfotos der späten rhodischen Amphorenfragmente gedankt, die vor Ort leider nicht mehr auffindbar waren.

092379_Ladstaetter.indd 295 05.08.2009 13:47:37 Uhr

innen profilierter, geschwungener, feiner Standring eines Bechers der Feinware genannt werden, der bislang allerdings ebenfalls nicht näher zugeordnet werden konnte (Abb. 21).

Zusätzlich zu den demnach wenigen feinchronologisch aussagekräftigen Funden aus den bauzeitlichen Nutzungsniveaus kann relativchronologisch mit den Schichteinheiten darüber und darunter argumentiert werden. So ergibt sich aus der Fundzusammensetzung in den Schichten über dem Gehniveau des Oktogons zumindest ein *terminus ante quem* für dessen Errichtung in vortiberische Zeit.

Zu beachten sind die Funde aus dem Bereich des sog. Quaderbaus, der wohl als Taberna angesprochen werden kann. Im Bereich unmittelbar nördlich des Baus wurden das zugehörige Gehniveau aus kompakter, harter Erde, das rund 30 cm unter dem des Oktogons (auf ca. 11,72 m) liegt, sowie die Baugrube der Taberna ergraben (Abb. 19. 20). Die Türöffnung des Quaderbaus wurde in spätantik-frühbyzantinischer Zeit verkleinert, der Eingang in den Raum erfolgte in seiner letzten Nutzungsphase auf einem höheren Niveau (12,606 m). In jenem Gehniveau 15, das mit der älteren Schwelle korrespondiert (Abb. 19), fanden sich u. a. Fragmente gefirnisster Schalen mit eingebogenem Rand, die in das frühe 1. Jh. v. Chr. zu setzen sind. Es treten darin auch ein Rand- und ein Wandfragment früher Becher der Feinware auf. Insgesamt ergibt sich für die Bauzeit der Taberna eine Datierung um 100 v. Chr.[120]. Das keramische Fundmaterial aus den Schichten unter der älteren Schwelle weist in die zweite Hälfte bzw. an das Ende des 2. Jhs. v. Chr.[121] und gibt somit einen *terminus post quem* für die Anlage der Taberna, welcher mit der aus dem Fundmaterial des Gehniveaus gewonnenen Datierung gut zu vereinbaren ist.

Schließlich ist auf eine Konstruktion einzugehen, deren Abtragung Aufschlüsse über die Datierung des Oktogons erbrachte: Dem Stufenunterbau des Oktogonsockels ist im Süden eine Ost-West orientierte Steinsetzung vorgesetzt, die nach der Südkante des Monuments ausgerichtet ist und sich im Nordosten unter der byzantinischen Mauer fortsetzt (Abb. 22). An diese teilweise vermörtelte Mauer aus bearbeiteten Bruchsteinen schließt im Norden eine Nord-Süd orientierten Steinsetzung aus pflasterartig verlegten, unregelmäßigen Marmorplattenfragmenten an, welche an die zweite Stufe des Oktogonunterbaus anbindet und noch auf einer Fläche von ca. 0,70 × 1,10–1,16 m erhalten ist. Die Funktion der Plattenkonstruktion konnte bislang nicht schlüssig interpretiert werden, möglicherweise ist sie als Entwässerungsvorrichtung anzusprechen. Die jüngsten Funde, die unter den Marmorplatten geborgen wurden, lassen darauf schließen, dass es sich bei Letzterer um eine Konstruktion aus dem 3. Jh. n. Chr. handelt[122].

Bei dem Abtragen der Steinsetzung und deren Ziegelhinterfüllung im Norden kamen Funde zutage, die eine Datierung der Konstruktion zwischen dem letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. und dem Anfang des 1. Jhs. n. Chr. eingrenzen. Hervorzuheben ist u. a. ein Randfragment eines italischen Sigillata-Tellers mit anliegender Lippe, das im Mauerverband vermörtelt war. Es ist der Form Consp. 12.1 zuzuordnen, die ab der frühaugusteischen Zeit auftritt (Abb. 21, 7)[123]. Ein ESB-Randfragment ist hingegen der Form Atlante 29 zuzuweisen (Abb. 21, 8; 24, 3)[124]. Ein Randfragment eines Tellers mit schräg aufsteigender Wand und einer kantigen Rille unter dem mandelförmig verdickten Rand steht in ›Fabric‹ und Beschaffenheit der Eastern Sigillata C (ESC) nahe (Abb. 21, 9; 24, 4). Es findet am ehesten eine Entsprechung in der pergamenischen Form Meyer-Schlichtmann T 22, die in Pergamon im 1. Jh. n. Chr. auftritt[125]. Weitere Fragmente wie das einer frühen (pergamenischen) ESC-Steilrandschale (Abb. 21, 10)[126] und ein weiteres, nicht eindeutig zuzuordnendes Wandfragment (Abb. 21, 11) legen eine Datierung der Steinsetzung südlich des Oktogons spätestens in das erste Viertel des 1. Jhs. n. Chr. nahe.

Unter dem Abhub der obersten Schar der Steinsetzung wurde eine erdige Aufschüttung angetroffen, welche bis auf ca. 12,021 m verfolgt werden konnte. Sie enthielt viel Keramik, meist allerdings in Form feinchronologisch nicht näher aussagekräftiger Wandfragmente verschiedener Gattungen. Es trat dort allerdings auch ein

[120] Vgl. etwa die Brunnenfüllung 2 im Hanghaus 1, s. Ladstätter 2003.

[121] Vertreten ist etwa Westabhang-Nachfolgeware, verschiedene Gefäße der Firnisware, weißgrundige Keramik und ein kleines Fragment eines Reliefbechers.

[122] Vertreten sind etwa zwei Fragmente von ARS-Tellern der Form Hayes 50A; vgl. Hayes 1972, 68–73.

[123] E. Ettlinger u. a., Conspectus Formarum Terrae Sigillatae Italico Modo Confectae (Bonn 1990) 72 Taf. 11.

[124] Hayes 1985, 59.

[125] Meyer-Schlichtmann 1988, 144 f. 297 Taf. 18. 32.

[126] Meyer-Schlichtmann 1988, Typ N 33a (2. Hälfte 1. Jh. v. Chr. bis Ende 1. Jh. n. Chr.) 107–109 Taf. 13, 163.

092379_Ladstaetter.indd 296 05.08.2009 13:47:37 Uhr

aus sechs anpassenden Fragmenten bestehendes Wandstück eines ESB-Tellers auf, das zwar formtypologisch nicht näher klassifiziert werden kann, innen aber einen leichten Wandabsatz aufweist, der charakteristisch für Gefäße der frühen ESB-Produktion ist (Abb. 21, 12; 23, 5)[127]. In dieser Schicht wurden außerdem über hundert klein- bis mittelteilig gebrochene Amphorenwandfragmente rötlichen ›Fabrics‹ geborgen, die zu einer zu Bruch gegangenen Amphore aus Knidos gehört haben dürften[128]. Eine »unter der obersten Steinschar knapp über der nächsten Lage in brauner Erde«[129] geborgene Münze des Claudius I lässt wohl darauf schließen, dass die Steinsetzung gegen Mitte des 1. Jhs. n. Chr. mit einer weiteren Steinreihe ›aufgestockt‹ oder renoviert wurde.

Im Zuge des Abtiefens des Bereichs südlich der Mauer wurden in einer braunen Erd- und Ziegelsplittschicht, deren Niveau (11,92 m) der Unterkante der Steinsetzung entspricht und bereits deutlich unter dem des Oktogon-Gehniveaus (12,059 m) liegt, u. a. zwei Fragmente von ESB-Tellern mit jeweils niedrigen, zarten, nach innen leicht abgeschrägten Standringen geborgen (Abb. 21, 13. 14; 23, 6. 7). Die Form der Standringe weist die Fragmente wiederum als Vertreter der frühen ESB-Produktion aus, deren Gefäße in morphologischer Hinsicht noch in hellenistischer Tradition stehen[130]. Die vorliegenden Stücke finden sehr gute Parallelen im augusteischen Fundkomplex BI/1 der Wohneinheit 4 im Hanghaus 2. Für zwei Referenzstücke konnte S. Ladstätter eine direkte Abhängigkeit von der Tellerform Consp. 2 bzw. Consp. 13 der italischen Sigillata[131] und der ESA-Tellerform TA 33 feststellen[132]. Daraus ergibt sich für die Fragmente aus der Wohneinheit 4, aber auch für diejenigen aus der Aufschüttung unter dem Oktogon-Gehniveau eine Datierung in die früh- bis mittelaugusteische Zeit[133].

Im weiteren Grabungsverlauf wurde die Steinsetzung vollständig abgetragen, ihre Unterkante wurde bei 11,92–11,83 m erreicht[134]. Darunter wurde auf das Niveau des gewachsenen Fels gegraben, der in einer Tiefe von ca. 11,16 m erreicht werden konnte. Auf 11,543–11,510 m wurde eine Steinreihe angetroffen, die Nord-Süd verläuft und genau mit der Unterkante des Oktogons abschließt. Möglicherweise handelt es sich hier um eine Straße oder um einen Niveauausgleich für eine Straße oder ein Gehniveau[135]. In dem zugehörigen Laufhorizont aus brauner Erde und etwas Holzkohle (11,53–11,526 m) kam u. a. ein Bodenstück eines ESB-Tellers zum Vorschein, das infolge seiner Kleinteiligkeit zwar nicht näher klassifizierbar ist, aber dennoch nicht vor der frühaugusteischen Zeit in die Schicht gelangt sein kann[136]. Außerdem fanden sich darin zwei Randfragmente spanischer Garum-Amphoren der Form Dressel 12/Betran I, wobei es sich bei diesem Typ um eine der frühesten Fischamphoren handelt, die in das späte 1. Jh. v. Chr. (frühestens 40/30 v. Chr.) bis an den Anfang des 1. Jhs. n. Chr. datieren[137]. Das Fundmaterial aus der kompakten Aufschüttung unter der Straße, die bis zum

[127] Vgl. z. B. Ladstätter 2005a, K 72. K73.

[128] Da es sich um zwar oftmals anpassende Wandstücke handelt, Rand und Boden der Amphora allerdings nicht einmal ansatzweise erhalten sind, wurden die Fragmente nicht zeichnerisch aufgenommen. Die knidische Amphorenproduktion dauert vom 3. Jh. v. Chr. bis in das 2. Jh. n. Chr. an. Folglich können die Amphorenfragmente aus der Aufschüttung keinen Beitrag zu einer genaueren Datierung derselben leisten. T. Bezeczky sei für die Begutachtung der Probe unter dem Mikroskop sowie für die Information zur Datierung gedankt.

[129] Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 02.04.1999 (Archiv ÖAW).

[130] Es konnten bislang sowohl Inspirationen durch die hellenistische Firnisware als auch durch bestimmte ESA- und frühe ITS-Formen erschlossen werden. Zu den noch in hellenistischer Tradition stehenden frühen ›ESB-Mischformen‹ s. Ladstätter 2005a, 233 f. 236; Ladstätter 2005b, 200–207; Ladstätter 2007, 203–219.

[131] Ladstätter 2005a, 233 K 75.

[132] Ladstätter 2005a, 233 K77.

[133] Auch in Priene finden sich ganz ähnliche frühe ESB-Standringe, allerdings in einem Fundkomplex, der bereits in das frühe 1. Jh. n. Chr. zu datieren ist, s. N. Fenn, Untersuchungen zu Herkunft und Produktion hellenistischer und kaiserzeitlicher Keramik in Priene (unpubl. Diss. Frankfurt 2007). Hiermit sei N. Fenn herzlich für die Diskussion des Priener Fundmaterials vor Ort gedankt.

[134] Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 02.04.1999 (Archiv ÖAW).

[135] Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 05.04.1999 (Archiv ÖAW).

[136] s. Anm. 119.

[137] Freundliche Information T. Bezeczky; s. L. M. Beltràn, Problemas de la morfologia y del concepto histórico geográfico que recubre la noción tipo. Méthodes classiques et méthodes formelles dans l'étude des amphores, CEFR (Rom 1977); L. M. Beltràn, Las ánforas romanas en España (Zaragoza 1970).

092379_Ladstaetter.indd 297 05.08.2009 13:47:37 Uhr

Felsniveau (11,16 m) reicht, kann dem Ende des 2. Jhs. v. Chr. zugeordnet werden[138]. Folgerichtig ist sie mit der Anlage der späthellenistischen Tabernen in Verbindung zu bringen.

Aus dem Bereich der Fundamentunterkante des Oktogons kam bei ca. 11,24 m eine Münze zutage, die von S. Karwiese allgemein in die hellenistische Zeit datiert wird[139]. Eine weitere Münze aus dem Bereich der untersten Stufe des Monuments (Niveau 11,791 m) ist ebenfalls hellenistisch, kann feinchronologisch allerdings ebenso wenig näher zugeordnet werden[140]. Diese Münzen geben lediglich einen *terminus post quem* für die Errichtung des Oktogons, der bislang zeitlich nicht enger als nachhellenistisch gefasst werden kann.

Nicht unerwähnt bleiben soll schließlich die Baugrube des Oktogons, die sich in dem Felsniveau entlang der Oktogonkante abzeichnet. Sie ist etwa 8 cm breit, enthielt allerdings kein Fundmaterial[141].

Charakterisierung und Einordnung der Funde aus der Sondage B 9

Fasst man nun die Ergebnisse der Grabung im Ostteil des Raumes 45c in Bezug auf die Datierung des Oktogons zusammen, so kann festgehalten werden, dass chronologisch relevante Keramikfunde zwar insgesamt nicht sehr zahlreich sind, aber dennoch einen einheitlichen *terminus ante quem non* nicht vor dem letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. bzw. nicht voraugusteisch für das bauzeitliche Gehniveau an der Rückseite des Oktogons geben. Ausschlaggebend hierfür sind vor allem die vorhandenen frühen ESB-Formen, deren Produktionsbeginn in den letzten Jahren besonders durch die Auswertung und Vorlage entsprechender Fundkomplexe aus dem Hanghaus 2 durch S. Ladstätter eindeutig definiert werden konnte[142]. Nach der keramischen Evidenz kann die Errichtung des Oktogons also frühestens im letzten Viertel des 1. Jhs. v. Chr. abgeschlossen gewesen sein. Geht man davon aus, dass die mit dem Monument in Zusammenhang stehende Steinsetzung mit der endgültigen Fertigstellung der Oktogonrückseite einhergehen, so muss diese sogar noch weiter vorgerückt werden – bis in das frühe 1. Jh. n. Chr. Der sich aus dem Fundmaterial der stratigraphisch tiefer liegenden Schichten im Bereich der Taberna ergebende *terminus post quem* nach 100 v. Chr. widerspricht einer solchen Datierung nicht, ebenso wenig der vortiberische *terminus ante quem* aus den Schichten über den bauzeitlichen Nutzungsniveaus des Oktogons. Möchte man nun nach wie vor Arsinoe IV. als Grabinhaberin sehen, so mussten also mehrere Jahrzehnte von der Ermordung derselben im Jahr 41 v. Chr. und vom Baubeschluss bis zu dem Zeitpunkt vergangen sein, an dem alle Arbeiten an dem Monument abgeschlossen waren[143]. Es gilt allerdings zu bedenken, dass es sich um die Rückseite des Monuments handelt[144], und dass der ausgegrabene Ostteil des Raumes 45c nur eine kleine Grabungsfläche bot[145]. Da aber zu keiner Zeit Grabungen an der Frontseite des Monuments durchgeführt wurden, muss einstweilen mit diesen – insgesamt doch recht eindeutigen – Ergebnissen zur Datierung des Oktogons Vorlieb genommen werden.

---

138 Vertreten sind u. a. verschiedene Formen der Firnisware (Teller mit breitem Rand), ein Reliefbecherfragment mit Eierstabbordüre, Becher mit Innenrillung, aber auch ein ESA-Wandfragment sowie ein Randfragment eines (frühen) Bechers der Feinware mit kurzem ausgebogenem Rand.

139 Münze HH2/1999/M67. Hiermit sei S. Karwiese für die Überlassung der Münzliste der Grabungen des Jahres 1999 im Hanghaus 2 gedankt.

140 HH2/1999/M64.

141 Tagebuch der Ausgrabungen in Ephesos, Eintrag vom 05.04.1999 (Archiv ÖAW).

142 s. Anm. 116.

143 s. H. Thür in diesem Band.

144 H. Thür weist in diesem Band dezidiert darauf hin, dass es sich um die Rückseite des Monuments handelt, die für die optische Wirkung auf den auf der Kuretenstraße passierenden Betrachter nicht die Relevanz der Frontseite hatte. Daher konnte die Rückseite ihrer Meinung nach auch erst längere Zeit nach der offiziellen Fertigstellung des Monuments vollendet worden sein. Dagegen spricht sich G. Plattner in diesem Band aus, der eine von H. Thür mit der Fertigstellung des Oktogons in Verbindung gebrachte Marmorabschlagschicht überzeugend der Bauzeit des Monuments zuweisen kann. Funde, die 1993 im Westteil des Raumes 45c auf dem Niveau dieser Marmorabschlagschicht geborgen wurden, weisen wiederum in die augusteische Zeit (s. Anm. 145).

145 In der Kampagne 2007 wurde das Fundmaterial aus der 1993 von C. Lang-Auinger im Westteil des Raumes durchgeführten Grabung hinzugezogen, das allerdings noch in Auswertung ist. Es sei aber festgehalten, dass es den aus der Grabung im Ostteil des Raumes gewonnenen Erkenntnissen nach dem bislang erreichten Auswertungsstand nicht widerspricht. So wurde beispielsweise 1993 aus dem Fundamentbereich des Oktogons Fundmaterial geborgen, das lediglich den Schluss zulässt, dass die Baugrube mit älterem Material aus dem Ende des 2. Jhs. und der 1. Hälfte des 1. Jhs. v. Chr. planiert wurde, also allenfalls einen *terminus post quem* für die Errichtung des Oktogons nach 50 v. Chr. gibt. Für die Datierung des Oktogons ist v. a. jenes Fundmaterial relevant, das auf der Höhe der Marmorabschlagschicht geborgen wurde. ESA-Tellerfragmente und v. a. ein Fragment eines ESB-Tellers der Form Atlante 23 weisen eindeutig in die augusteische Zeit.

092379_Ladstaetter.indd 298 05.08.2009 13:47:38 Uhr

Zusammenfassung

Die Auswertung des Fundmaterials aus den Grabungen im mittleren, östlichen und westlichen Fundamentbereich des Heroons sowie in Raum 45c unmittelbar südlich des Oktogons ermöglichte die bislang präziseste Datierung beider Ehrenbauten. Das Heroon prägte demnach ab der ersten Hälfte des 1. Jhs. v. Chr., das Oktogon in seiner vollendeten Form erst ab augusteischer Zeit maßgeblich das Aussehen des unteren Embolos[146].

Beide Ehrenbauten wurden – ohne größere Veränderungen im Fundamentbereich – bis in die Spätantike instand gehalten. Der untere Embolos von Ephesos und die ihn flankierenden Monumente erhielten offensichtlich erst im Rahmen eines generell geänderten Gestaltungskonzeptes der Kuretenstraße ein anderes Erscheinungsbild[147].

Abgekürzt zitierte Literatur

Die Zitierweise entspricht den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts <www.dainst.org> (16.01.2009) und denen des Österreichischen Archäologischen Instituts <www.oeai.at/publik/autoren.html> (16.01.2009).

Alzinger 1974	W. Alzinger, Augusteische Architektur in Ephesos, SoSchrÖAI 16 (Wien 1974).
Berns 2003	C. Berns, Untersuchungen zu den Grabbauten der frühen Kaiserzeit in Kleinasien, AMS 51 (Bonn 2003).
Bezeczky 2002	T. Bezeczky, Early Roman Food Import in Ephesus: Amphorae from the Tetragonos Agora, in: J. Eiring – J. Lund (Hrsg.), Transport Amphorae and Trade in the Eastern Mediterranean. Acts of the International Colloquium at the Danish Institute at Athens, Athens 26–29 September 2002 (Athen 2004) 85–97.
Bezeczky 2003	T. Bezeczky, Amphoren, in: Lang-Auinger 2003, 38.
Gassner 1997	V. Gassner, Das Südtor der Tetragonos-Agora. Keramik und Kleinfunde, FiE 13, 1, 1 (Wien 1997).
Giuliani 2001	A. Giuliani, Untersuchungen zu Ephesos-Lampen an Beispielen aus der Werkstatt des Asklepiades, in: Krinzinger 2001, 45–49.
Giuliani 2003	A. Giuliani, Lampen, in: Lang-Auinger 2003, 38–40.
Giuliani 2007	A. Giuliani, Innovationen im Beleuchtungswesen in Kleinasien, in: M. Meyer (Hrsg.), Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien. Kolloquium Wien 31. März bis 2. April 2005 (Wien 2007) 171–180.
Goudineau 1970	C. Goudineau, Note sur la céramique à engobe interne rouge-pompéien, MEFRA 82, 1970, 159–186.
Günay Tuluk 2001	G. Günay Tuluk, Hellenistische Reliefbecher im Museum von Ephesos, in: Krinzinger 2001, 51–69.
Gürler 2003	B. Gürler, Ephesoslampen im Museum von Tire, ÖJh 72, 2003, 123–131.
Hayes 1985	J. W. Hayes, Sigillate orientali, in: Atlante delle forme ceramiche II, EAA Suppl. (Rom 1985).
Krinzinger 2001	F. Krinzinger (Hrsg.), Studien zur hellenistischen Keramik in Ephesos, ÖJh Ergh. 2 (Wien 2001).
Ladstätter 2002	S. Ladstätter, Die Chronologie des Hanghauses 2, in: F. Krinzinger (Hrsg.), Das Hanghaus 2 in Ephesos. Studien zu Baugeschichte und Chronologie, AForsch 7 = DenkschrWien 302 (Wien 2002).
Ladstätter 2003	S. Ladstätter, Keramik, in: Lang-Auinger 2003, 22–84.
Ladstätter 2005a	S. Ladstätter, Keramik, in: H. Thür, Das Hanghaus 2 in Ephesos. Die Wohneinheit 4. Baubefund. Ausstattung. Funde, FiE 8, 6 (Wien 2005) 230–358.
Ladstätter 2005b	S. Ladstätter, Griechisch oder römisch? Ein Teller als Beispiel für die Komplexität gegenseitiger Beeinflussungen in der frühkaiserzeitlichen Keramik von Ephesos, in: G. Grabherr – B. Kainrath – A. Larcher – B. Welte, Vis Imaginum. Festschrift Elisabeth Walde (Innsbruck 2005) 200–207.
Ladstätter 2006	S. Ladstätter, Das Fundmaterial, in: A. Pülz – S. Ladstätter, Meryemana bei Ephesos. Zur archäologischen Untersuchung des Jahres 2003, AnzWien 141/1, 2006, 81.
Ladstätter 2007	S. Ladstätter, Mode oder politisches Manifest? Überlegungen zur Übernahme römischen Formenguts in die frühkaiserzeitliche Keramik von Ephesos, in: M. Meyer (Hrsg.), Neue Zeiten – Neue Sitten. Zu Rezeption und Integration römischen und italischen Kulturguts in Kleinasien. Kolloquium Wien 31. März bis 2. April 2005, WForsch 12 (Wien 2007) 203–219.
Ladstätter – Lang-Auinger 2001	S. Ladstätter – C. Lang-Auinger, Zur Datierung und kunsthistorischen Einordnung einer Apollon-Kitharodos Statuette, in: Krinzinger 2001, 71–81.

[146] Zum Erscheinungsbild des unteren Embolos in hellenistischer Zeit s. auch H. Thür in diesem Band.

[147] Zur Gestaltung der Kuretenstraße in der Spätantike bis zu ihrer letzten Nutzung auf einem bereits weit höheren Niveau s. den Beitrag von D. Iro – H. Schwaiger – A. Waldner in diesem Band.

092379_Ladstaetter.indd 299 05.08.2009 13:47:38 Uhr

Ladstätter u. a. 2005 — S. Ladstätter – A. Galik – D. Iro – M. Pfisterer – E. Rathmayr – V. Scheibelreiter – H. Schwaiger – M. Teichmann, Die Grabungen des Jahres 2004 im Hanghaus 2 in Ephesos, ÖJh 74, 2005, 247–276.

Lang-Auinger 2003 — C. Lang-Auinger, Das Hanghaus 1 in Ephesos. Funde und Ausstattung, FiE 8, 4 (Wien 2003).

Liko 2001 — H. Liko, Hellenistische Keramik aus der Grabung beim sogenannten Lukasgrab, in: Krinzinger 2001, 83–97.

Meriç 2002 — R. Meriç, Späthellenistisch-römische Keramik und Kleinfunde aus einem Schachtbrunnen am Staatsmarkt in Ephesos, FiE 9, 3 (Wien 2002).

Meyer-Schlichtmann 1988 — C. Meyer-Schlichtmann, Die pergamenische Sigillata aus der Stadtgrabung von Pergamon, PF 6 (Berlin 1988).

Miltner 1937 — F. Miltner, Die Einzelfunde (Lampen), in: F. Miltner, Das Cömeterium der Sieben Schläfer, FiE 4, 2 (Wien 1937) 93–200.

Mitsopoulos-Leon 1991 — V. Mitsopoulos-Leon, Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos. Kleinfunde 1. Teil: Keramik hellenistischer und römischer Zeit, FiE 9, 2, 2 (Wien 1991).

Mitsopoulos-Leon 2007 — V. Mitsopoulos-Leon, Die Lampen, in: V. Mitsopoulos-Leon – C. Lang-Auinger (Hrsg.), Die Basilika am Staatsmarkt in Ephesos. 2. Teil: Funde klassischer bis römischer Zeit, FiE 9, 2, 3 (Wien 2007) 64–123.

Outschar 1996 — U. Outschar, Analyse und Dokumentation exemplarisch ausgewählter keramischer Komplexe, in: C. Lang-Auinger, Hanghaus 1 in Ephesos. Der Baubefund, FiE 8, 3 (Wien 1996) 27–85.

Peacock 1977 — D. P. S. Peacock, Pompeian Red Ware, in: D. P. S. Peacock (Hrsg.), Pottery and Early Commerce. Characterization and Trade in Roman and Later Ceramics (London 1977).

Rogl 2001 — C. Rogl, Eine Vorschau zu den reliefverzierten Trinkbechern der ephesischen Monogramm-Werkstätte, in: Krinzinger 2001, 99–111.

Rogl 2003a — C. Rogl, Hellenistische Reliefbecher aus der Form, Weißgrundige Keramik, Applikenkeramik, Eastern Sigillata A, in: Lang-Auinger 2003, 26–30.

Rogl 2003b — C. Rogl, Applikenkeramik und Verwandtes aus Ephesos. Lokale Produktion – Einflüsse – Importe, ÖJh 72, 2003, 187–206.

Rogl 2004 — C. Rogl, Zu dem Produktionsbeginn schwarzer Sigillata in Ephesos. Die Evidenz der Tetragonos-Agora, ÖJh 73, 2004, 207–219.

Rotroff 2003 — S. I. Rotroff – A. Oliver Jr., Hellenistic Pottery from Sardis: The Finds Through 1994. Archaeological Exploration of Sardis, Sardis 12 (Harvard 2003).

Rotroff 2006 — S. I. Rotroff, The Hellenistic Pottery: The Plain Wares, The Athenian Agora 23 (Princeton 2006).

Rotroff 1997 — S. I. Rotroff, Hellenistic Pottery. Athenian and Imported Wheelmade Table Ware and Related Material, The Athenian Agora 29 (Princeton 1997).

Scheibler 1976 — I. Scheibler, Kerameikos 11. Die griechischen Lampen (München 1976).

Şahin 2003 — M. Şahin, Hellenistische Kohlenbecken mit figürlich verzierten Attaschen aus Knidos (Paderborn 2003).

Thür 1990 — H. Thür, Arsinoe IV, eine Schwester Kleopatras VII, Grabherrin des Oktogons in Ephesos? Ein Vorschlag, ÖJh 60, 1990, 43–56.

Thür 1995 — H. Thür, Der ephesische Stadtgründer Androklos und (s)ein Heroon in Ephesos, ÖJh 64, 1995, 63–103.

Thür 1997 — H. Thür (Hrsg.), »...und verschönerte die Stadt...«. Ein ephesischer Priester des Kaiserkultes in seinem Umfeld, SoSchrÖAI 27 (Wien 1997).

Warner Slane 1997 — K. Warner Slane, The Fine Wares, in: S. C. Herbert (Hrsg.), Tel Anafa 2, 1. The Hellenistic and Roman Pottery, JRA Suppl. 10 (Ann Arbor 1997) 247–406.

Mag. Dr. Alice Waldner
Institut für Kulturgeschichte der Antike
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Bäckerstraße 13
A–1010 Wien

Abbildungsnachweis

Abb. 1: nach D. Knibbe – H. Thür, Via Sacra Ephesiaca II. Grabungen und Forschungen 1992 und 1993, BerMatÖAI 6 (Wien 1995) Beil. 4, Ergänzungen: Verf.; Abb. 2: Archiv ÖAW; Abb. 3–5: Archiv ÖAW; Abb. 6. 7: Verf.; Abb. 8. 9: Archiv ÖAW; Abb. 10. 11: Verf.; Abb. 12. 13: Archiv ÖAW; Abb. 14–16: Verf.; Abb. 17: C. Kurtze; Abb. 18: C. Kurtze; Abb. 19: Archiv ÖAW; Abb. 20: Verf.; Abb. 21. 22: Archiv ÖAW; Abb. 23, 1. 2: T. Bezeczky; Abb. 23, 3–7: Verf.

092379_Ladstaetter.indd 300 05.08.2009 13:47:39 Uhr

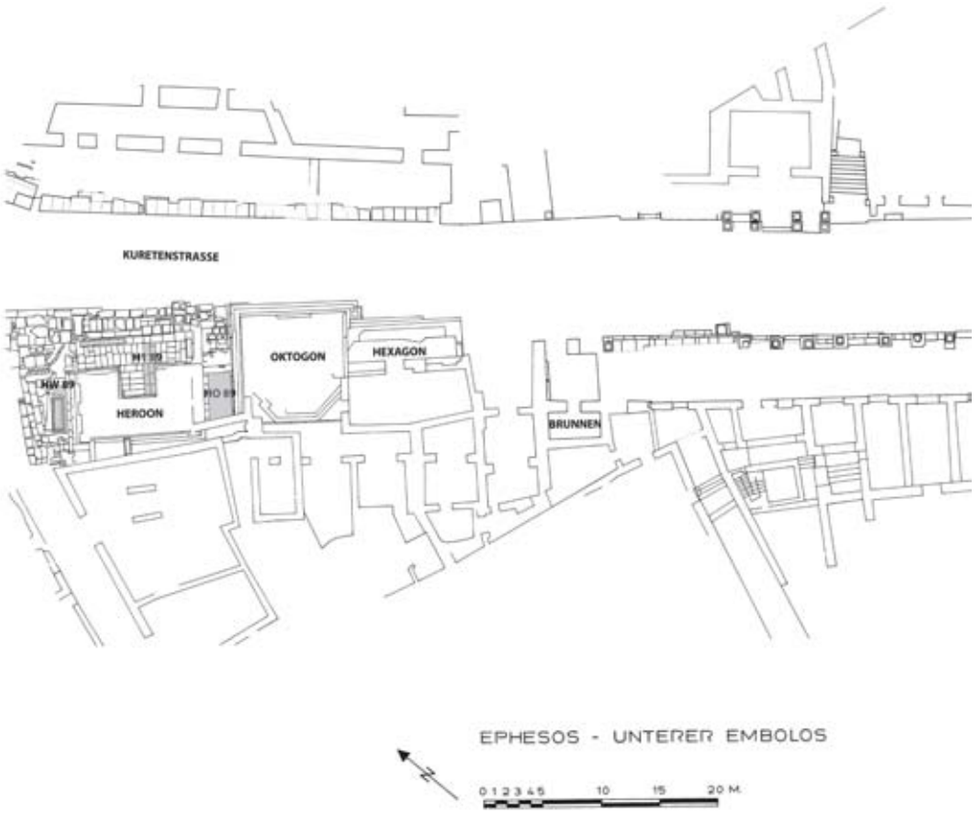

Abb. 1: Plan des unteren Embolos mit schematisch eingetragenen Sondagen im Bereich des Heroons (H1 89, HO 89 und HW 89)

Abb. 2: Ephesos, Heroon: Sondage H1 89 nach Norden

092379_Ladstaetter.indd 301 05.08.2009 13:47:43 Uhr

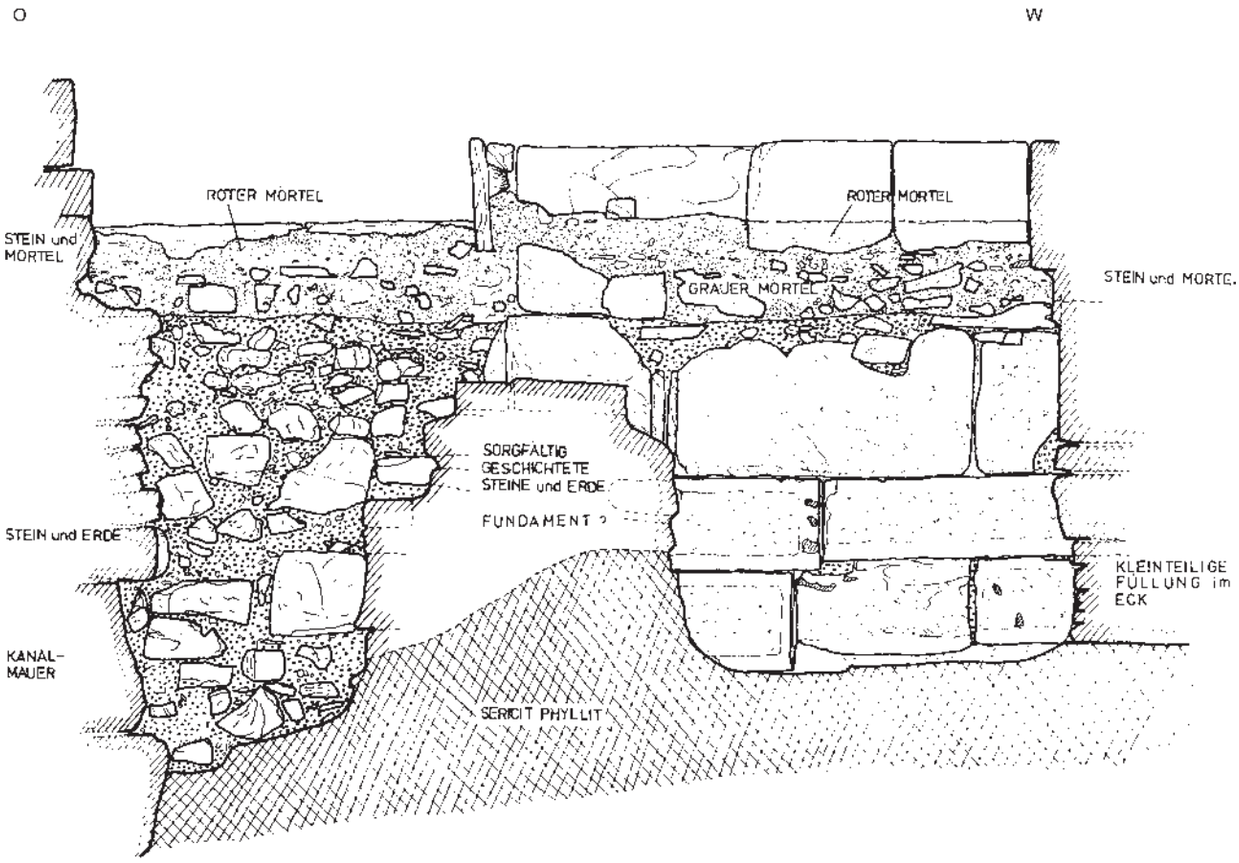

Abb. 3: Ephesos, Heroon: Sondage H1 89, Nordsüd-Schnitt

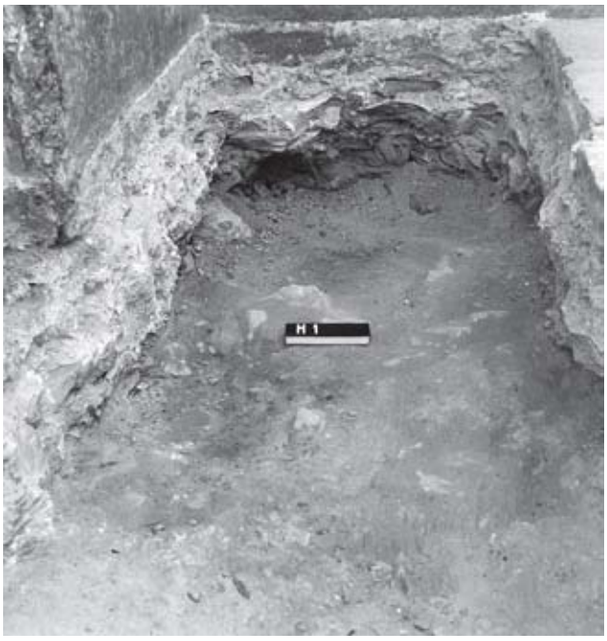

Abb. 4: Ephesos, Heroon: Sondage H1 89, Detail der *opus caementicium*-Schicht nach Süden

Abb. 5: Ephesos, Heroon: Sondage H1 89, Detail der Steinsetzung nach Norden

092379_Ladstaetter.indd 302 05.08.2009 13:47:46 Uhr

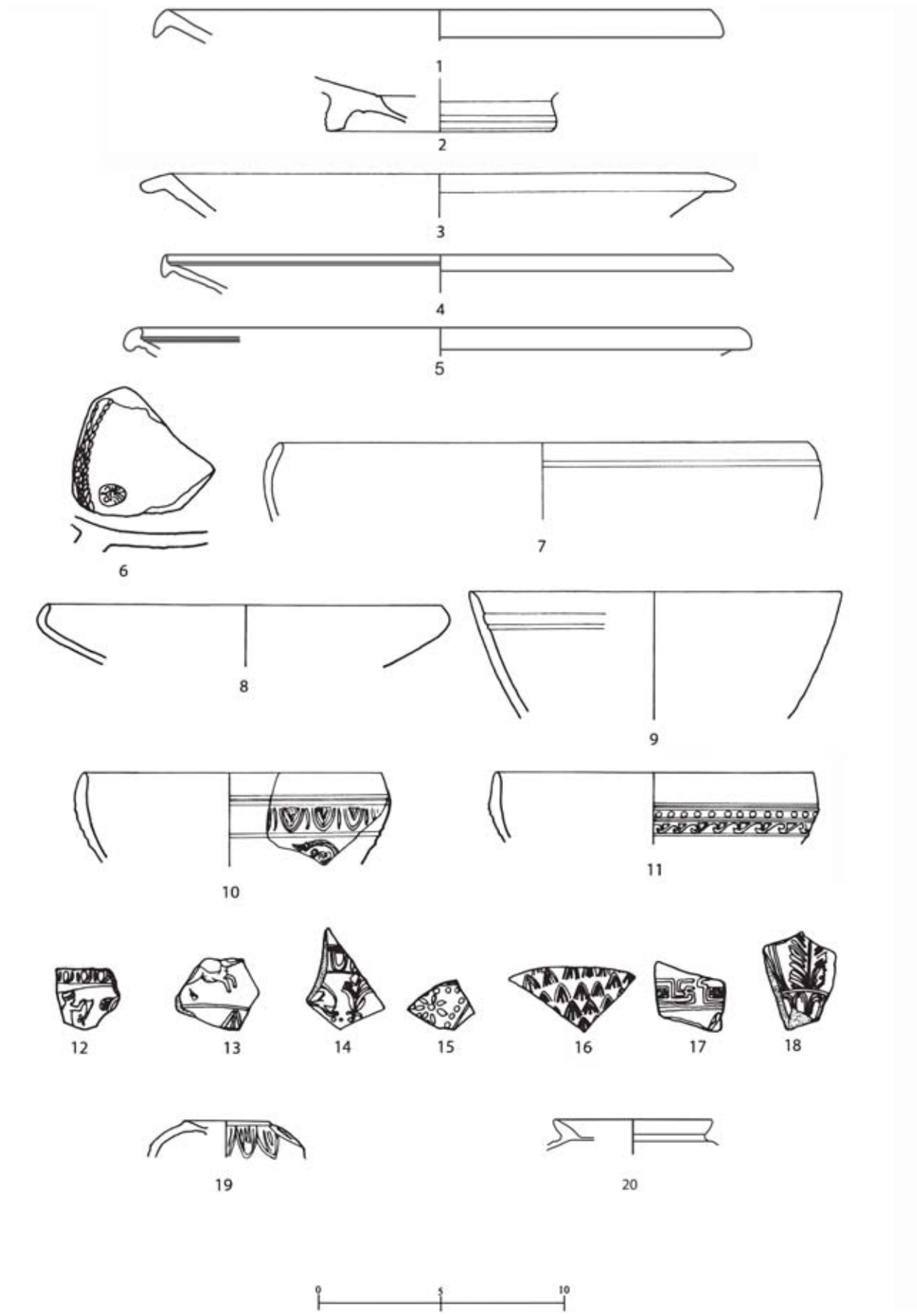

Abb. 6: Ephesos, Heroon: Sondage H1 89, Keramikfunde (Nr. 1–20)

092379_Ladstaetter.indd 303 05.08.2009 13:47:49 Uhr

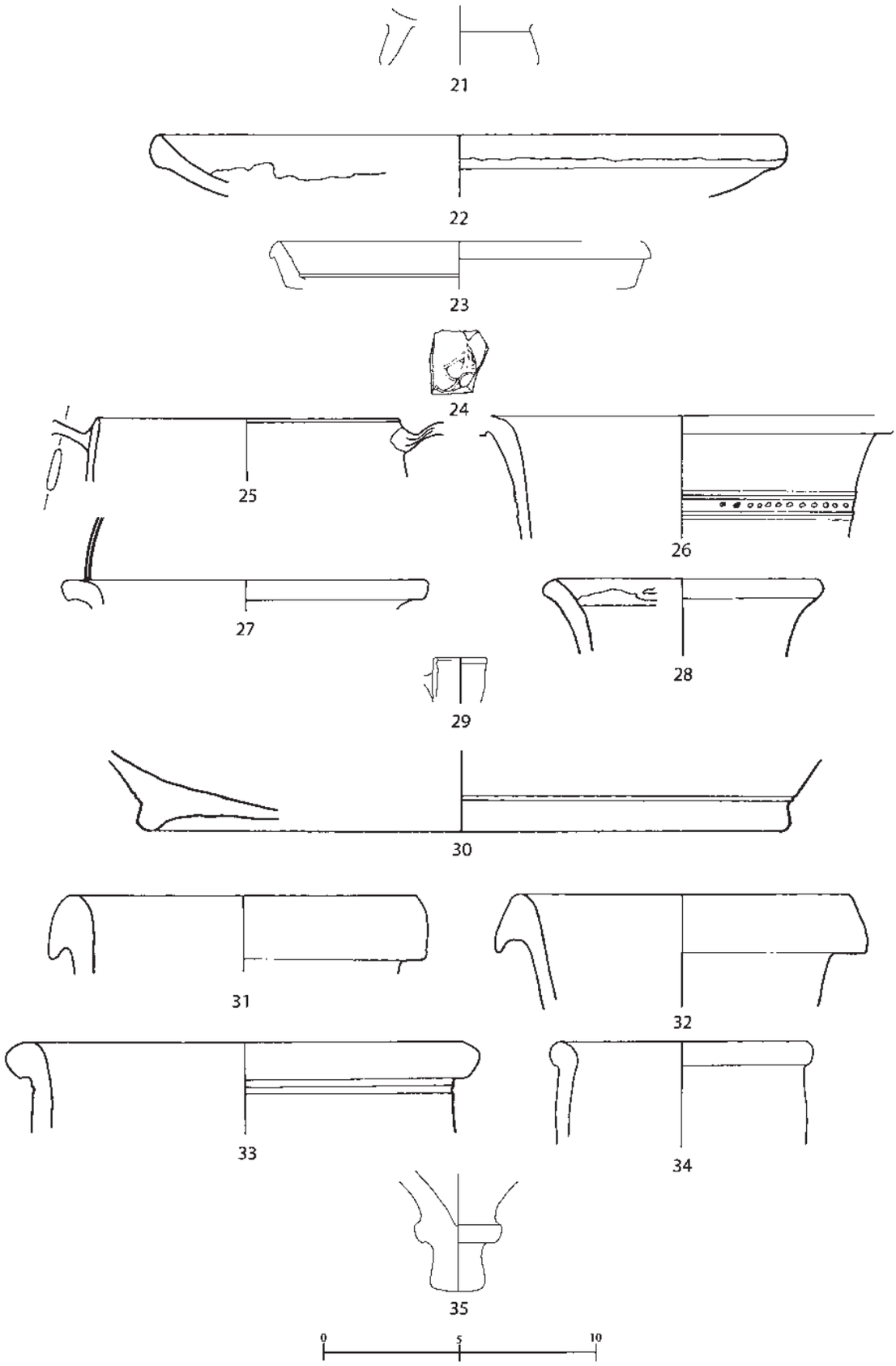

Abb. 7: Ephesos, Heroon: Sondage H1 89, Keramikfunde (Nr. 21–35)

092379_Ladstaetter.indd 304 05.08.2009 13:47:51 Uhr

Abb. 8: Ephesos, Heroon: Sondage HO 89, Detail des Kanals, nach Südosten

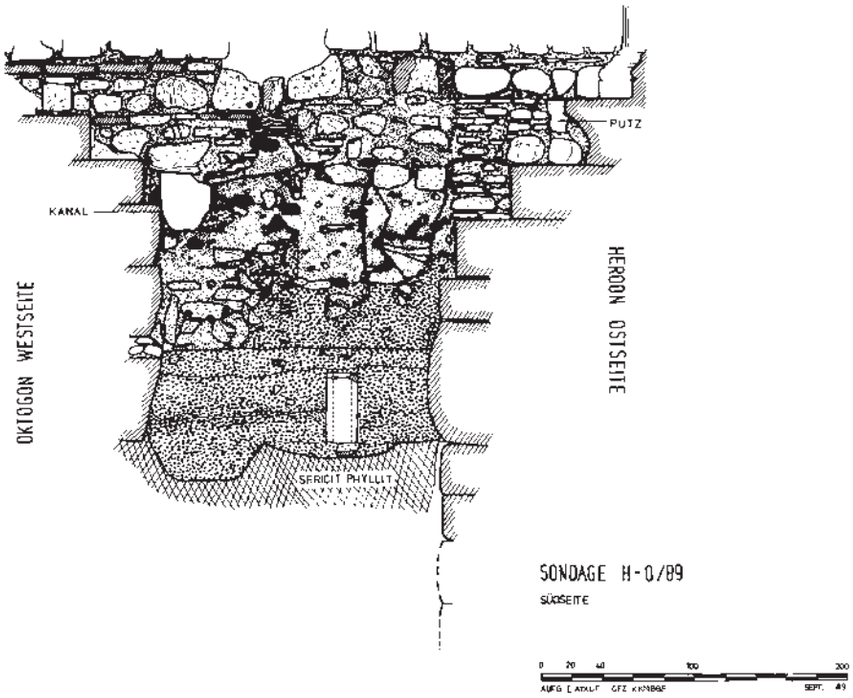

Abb. 9: Ephesos, Heroon: Sondage HO 89, Ostwest-Schnitt

092379_Ladstaetter.indd 305 05.08.2009 13:47:53 Uhr

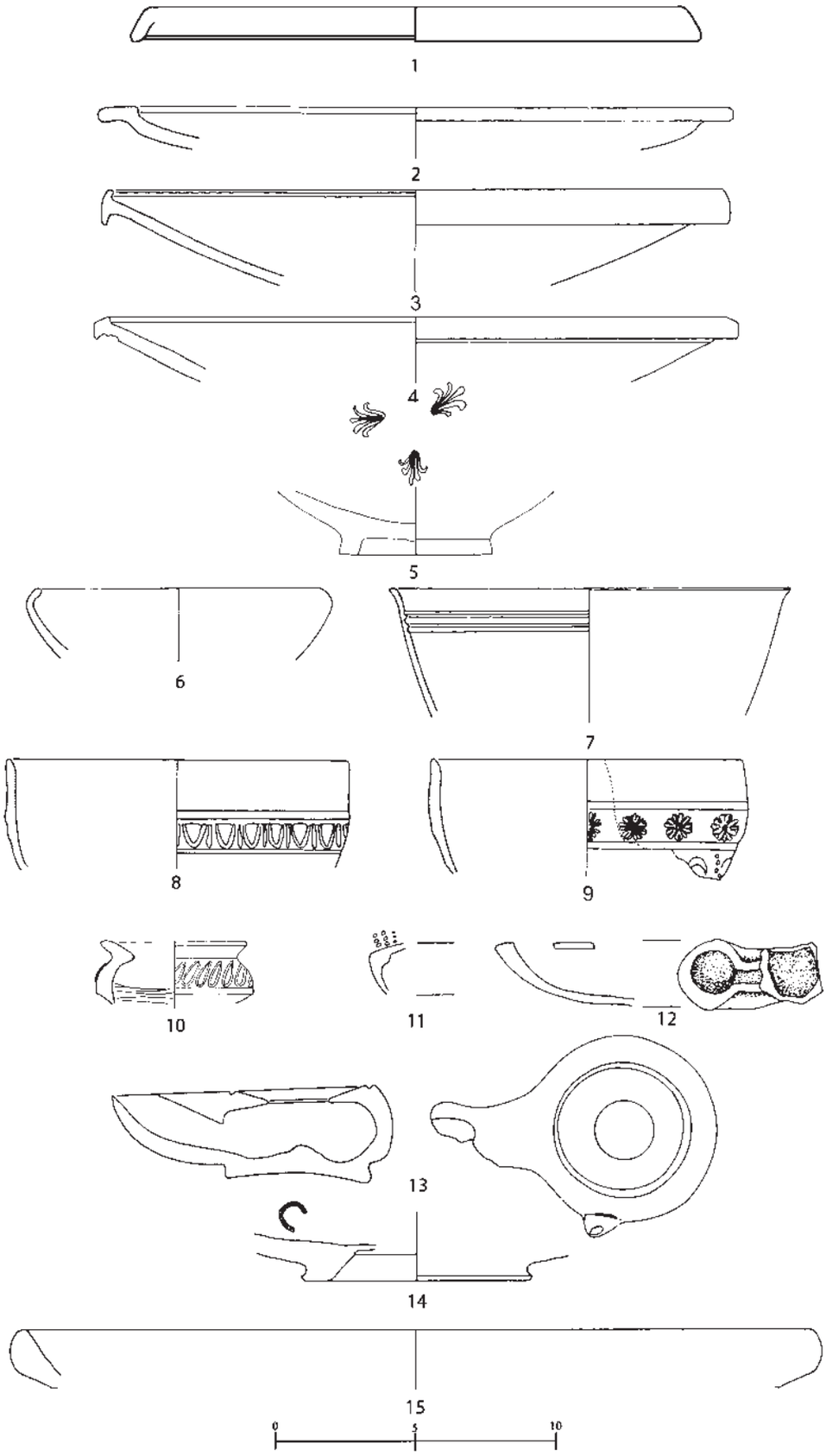

Abb. 10: Ephesos, Heroon: Sondage HO 89, Keramikfunde (Nr. 1–15)

092379_Ladstaetter.indd 306 05.08.2009 13:47:55 Uhr

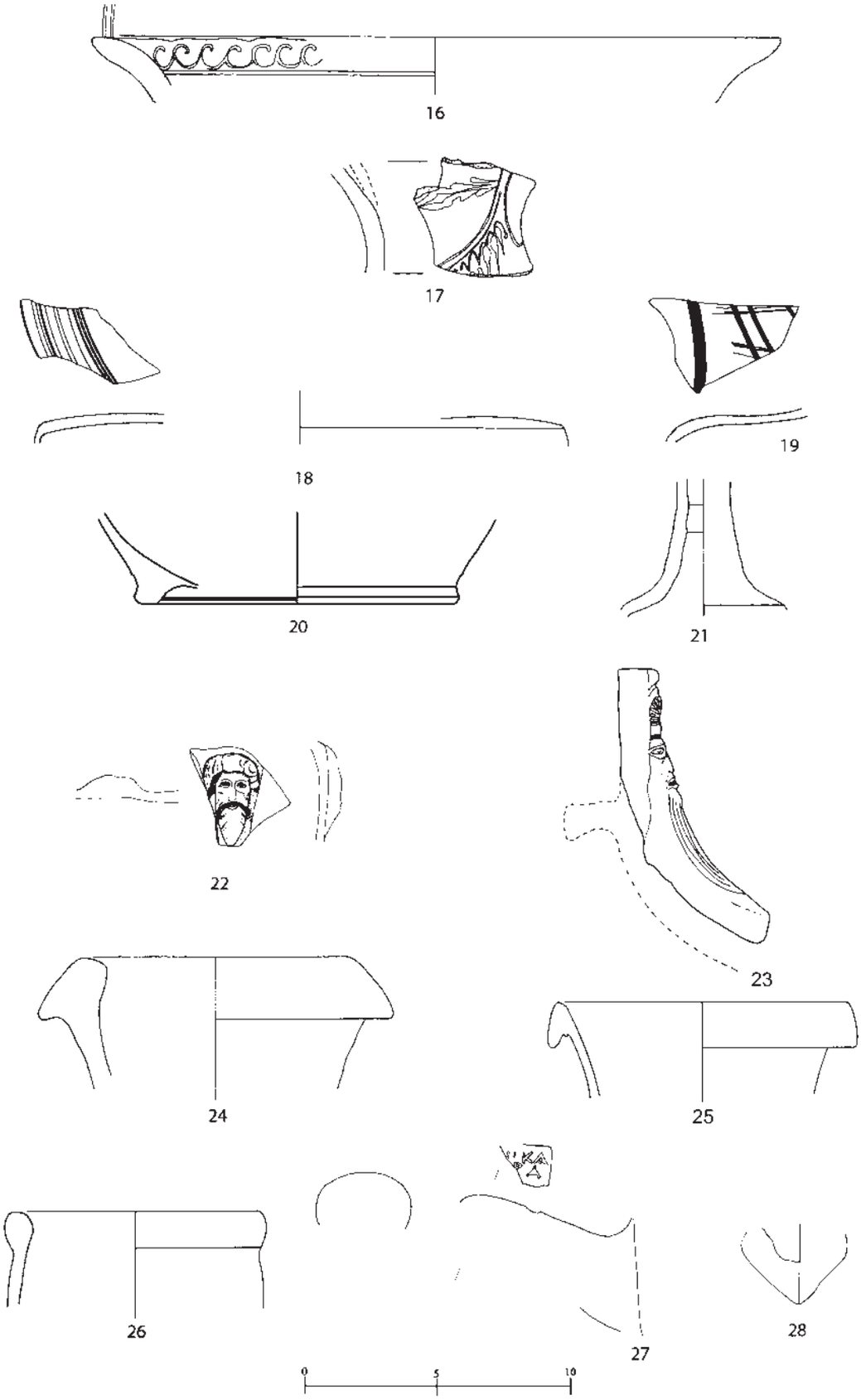

Abb. 11: Ephesos, Heroon: Sondage HO 89, Keramikfunde (Nr. 16–28)

092379_Ladstaetter.indd 307 05.08.2009 13:47:57 Uhr

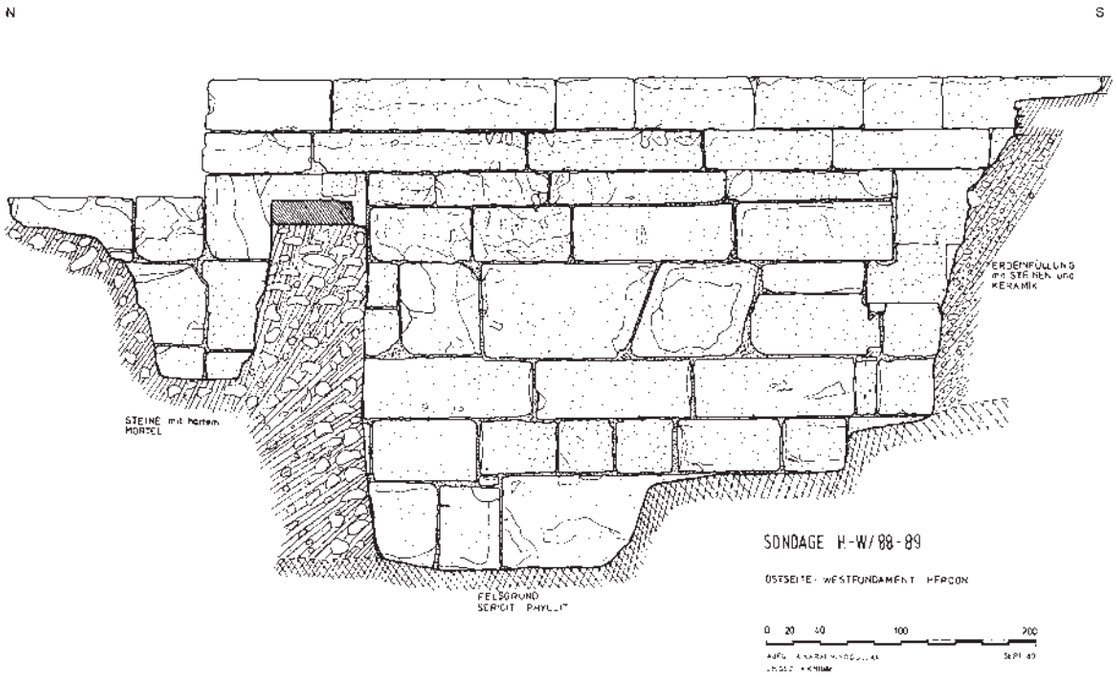

Abb. 12: Ephesos, Heroon: Sondage HW 89, Nordsüd-Schnitt

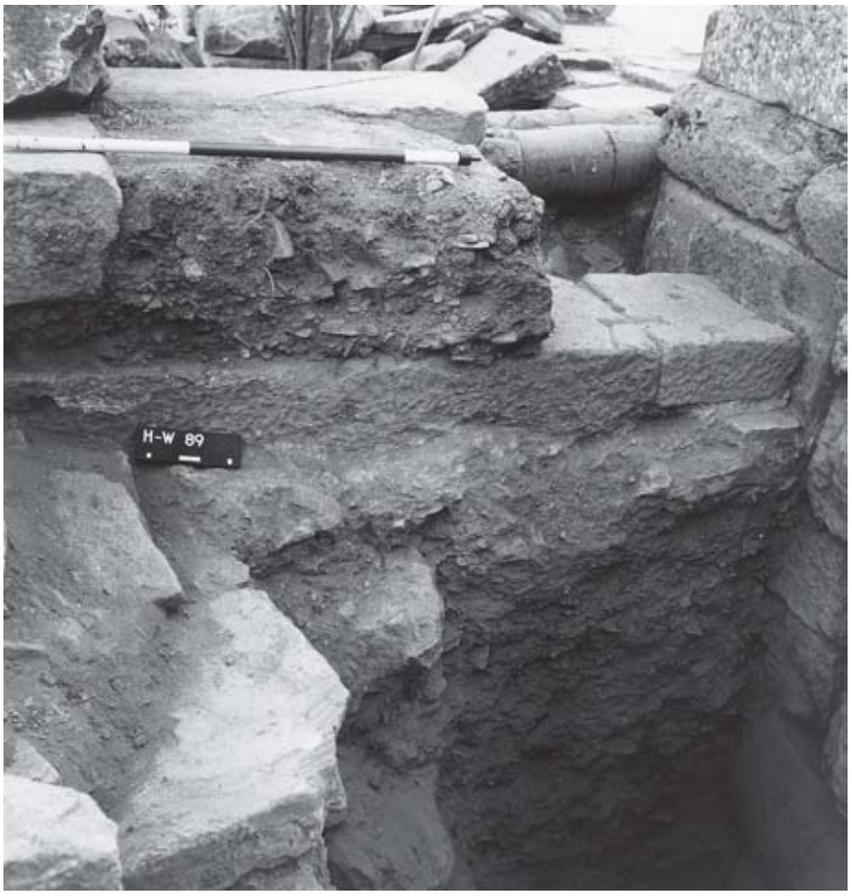

Abb. 13: Ephesos, Heroon: Sondage HW 89, Nordteil, nach Nordosten

092379_Ladstaetter.indd 308 05.08.2009 13:47:58 Uhr

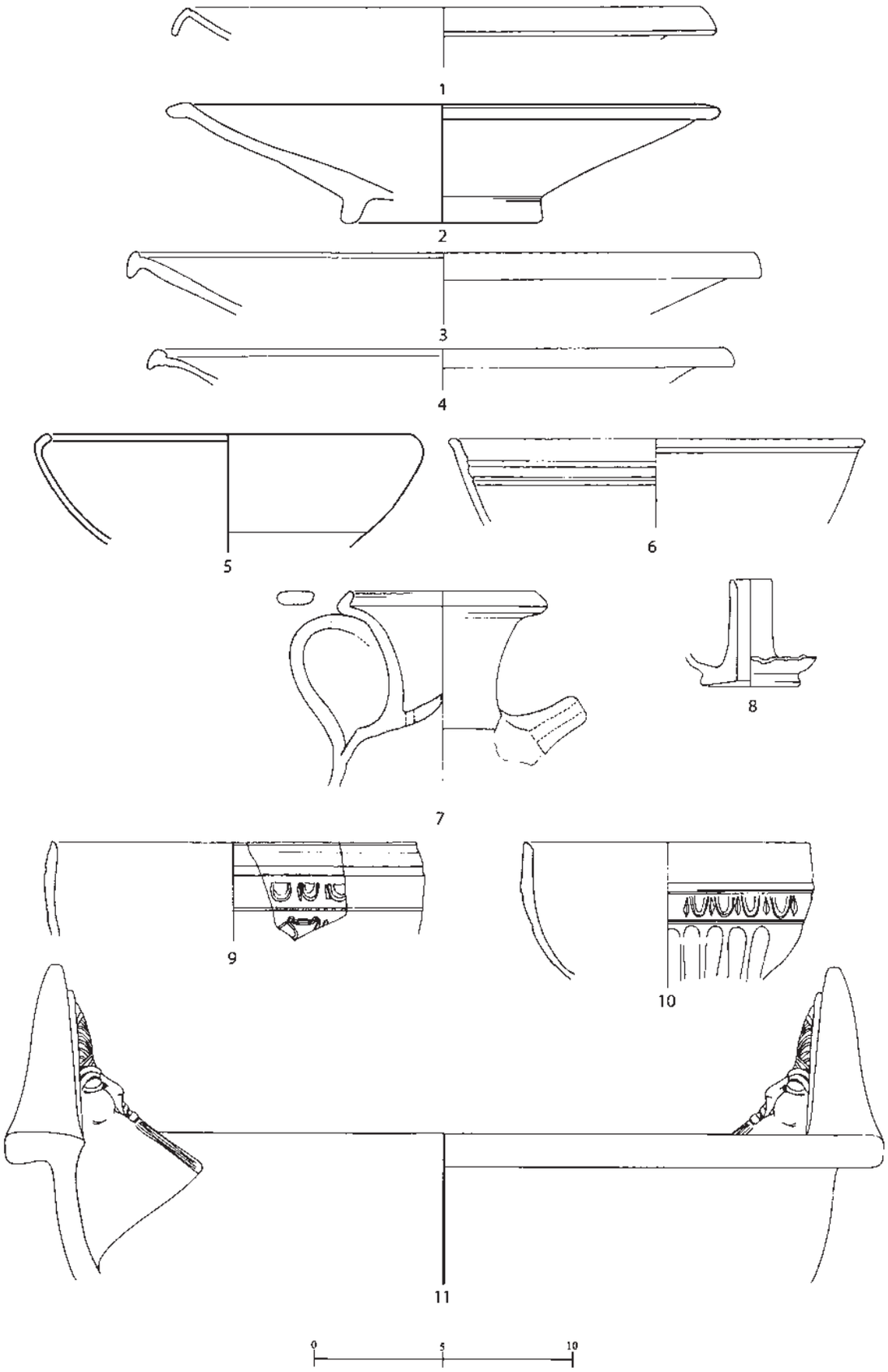

Abb.14: Ephesos, Heroon: Sondage HW 89, Keramikfunde (Nr. 1–11)

092379_Ladstaetter.indd 309 05.08.2009 13:48:00 Uhr

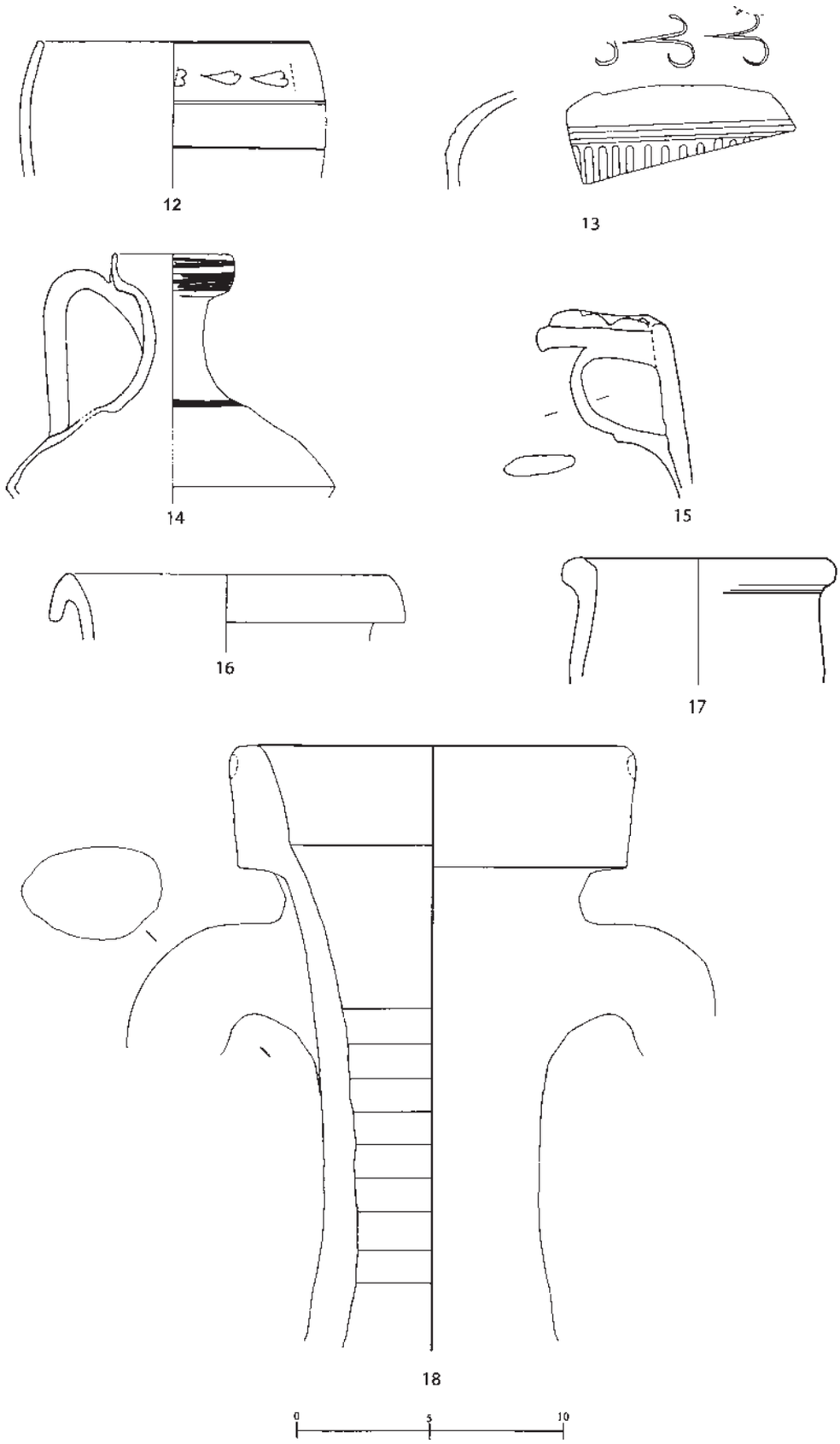

Abb. 15: Ephesos, Heroon: Sondage HW 89, Keramikfunde (Nr. 12–18)

092379_Ladstaetter.indd 310 05.08.2009 13:48:02 Uhr

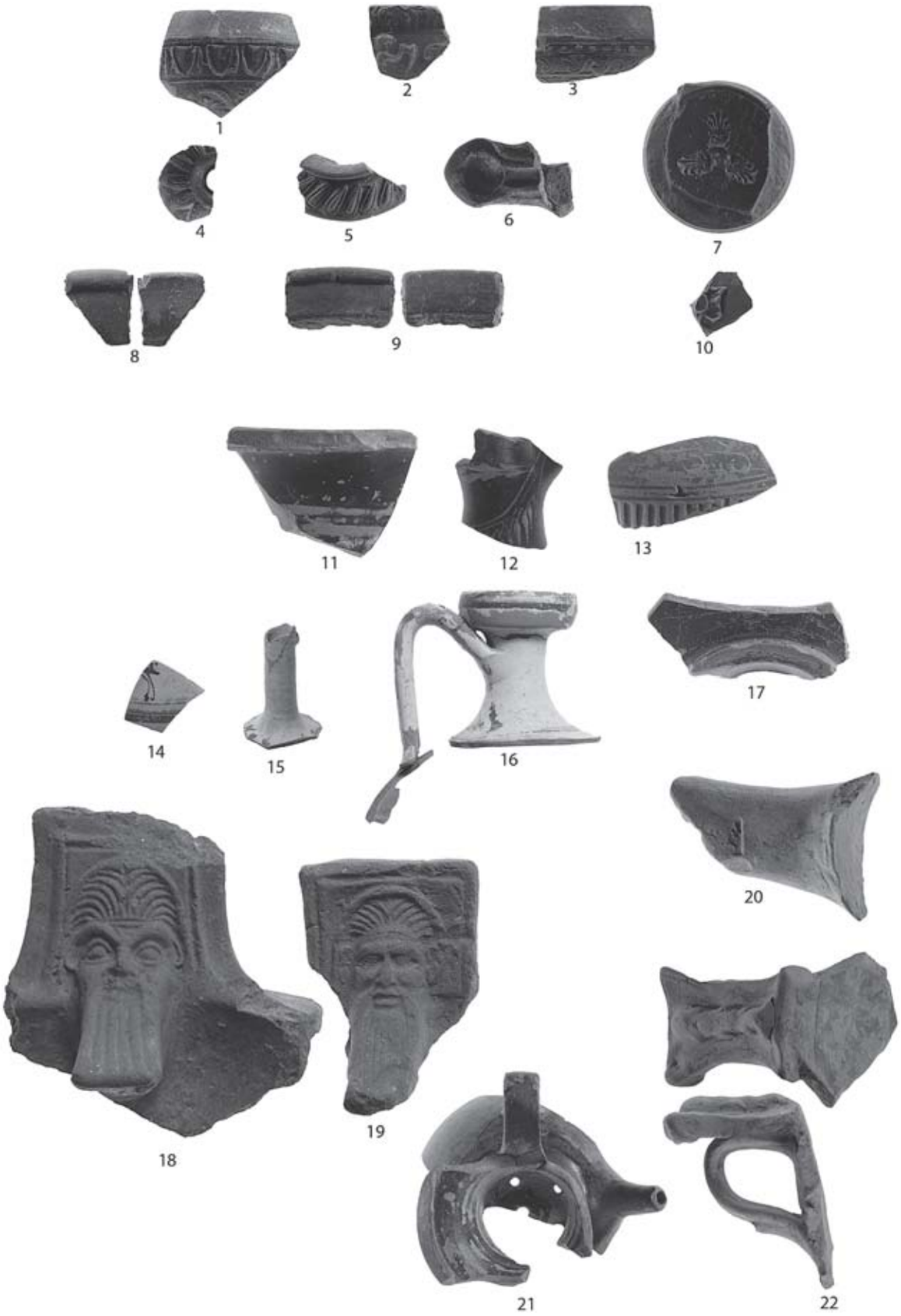

Abb. 16: Ephesos, Heroon: Sondagen H1 89, HO 89 und HW 89, Keramikfunde (Maßstab ca. 1 : 2)

092379_Ladstaetter.indd 311 05.08.2009 13:48:02 Uhr

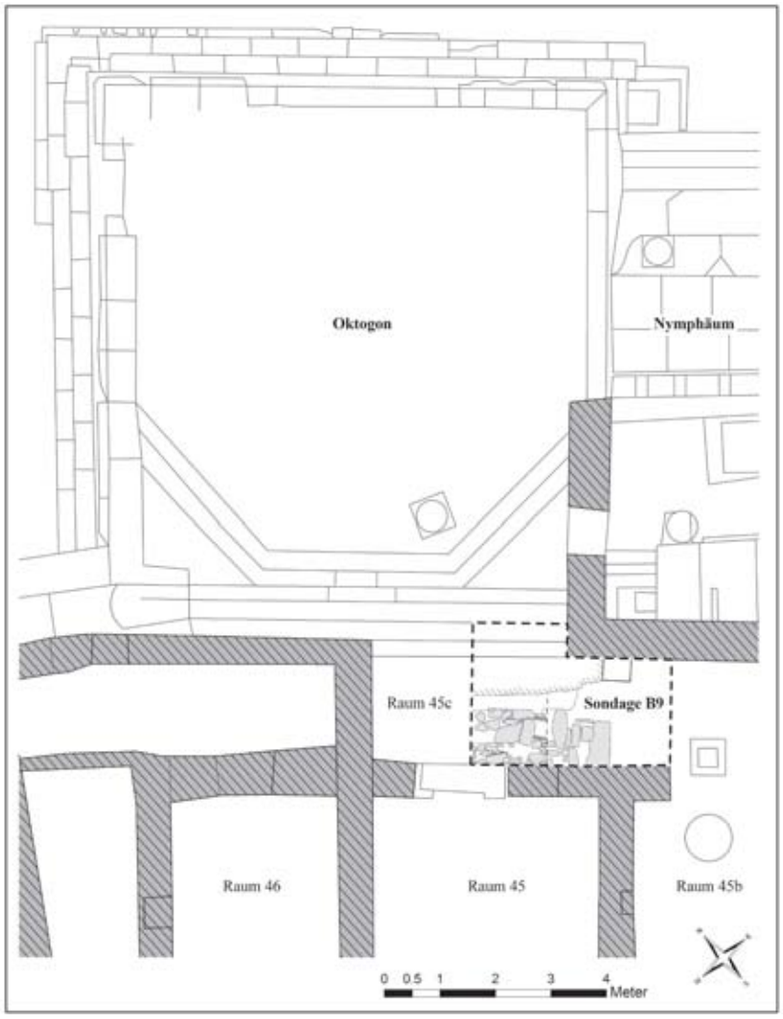

Abb. 17: Plan unterer Embolos, vergrößerter Ausschnitt mit schematisch eingetragener Sondage B9 (Hanghaus 2, Raum 45c)

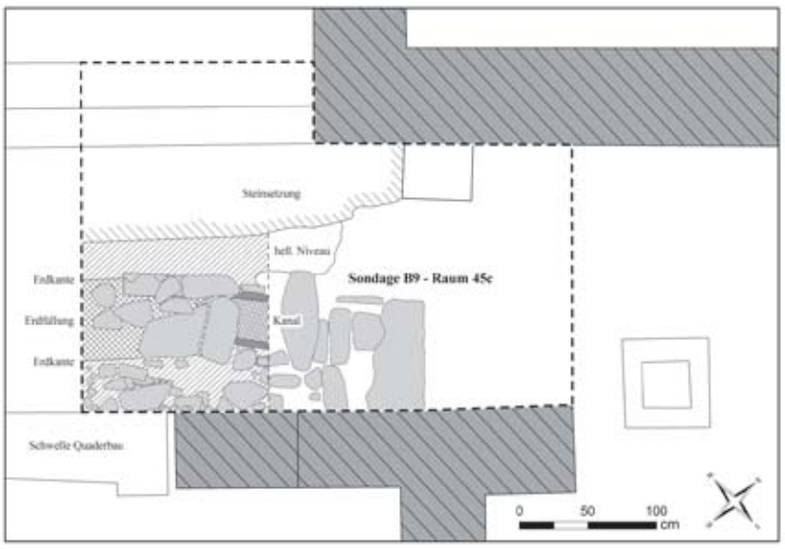

Abb. 18: Ephesos, Hanghaus 2, Raum 45c: Sondage B9, Planum

092379_Ladstaetter.indd 312 05.08.2009 13:48:04 Uhr

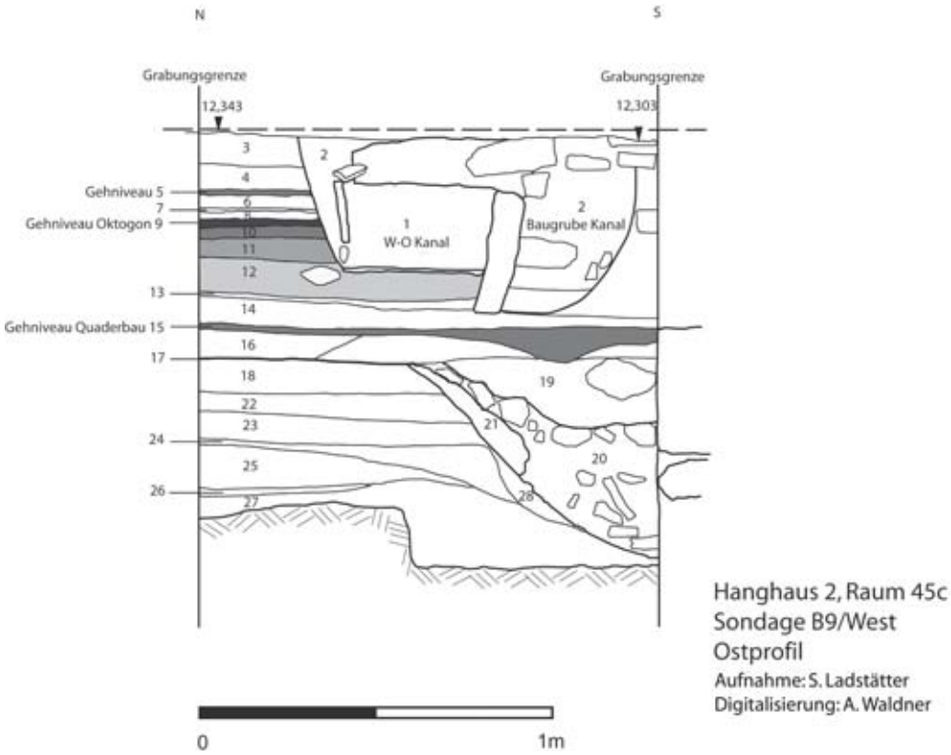

Abb. 19: Ephesos, Hanghaus 2, Raum 45c: Sondage B9, Ostprofil

Abb. 20: Ephesos, Hanghaus 2, Raum 45c: Sondage B9, Detail des Quaderbaus (Taberna)

092379_Ladstaetter.indd 313 05.08.2009 13:48:07 Uhr

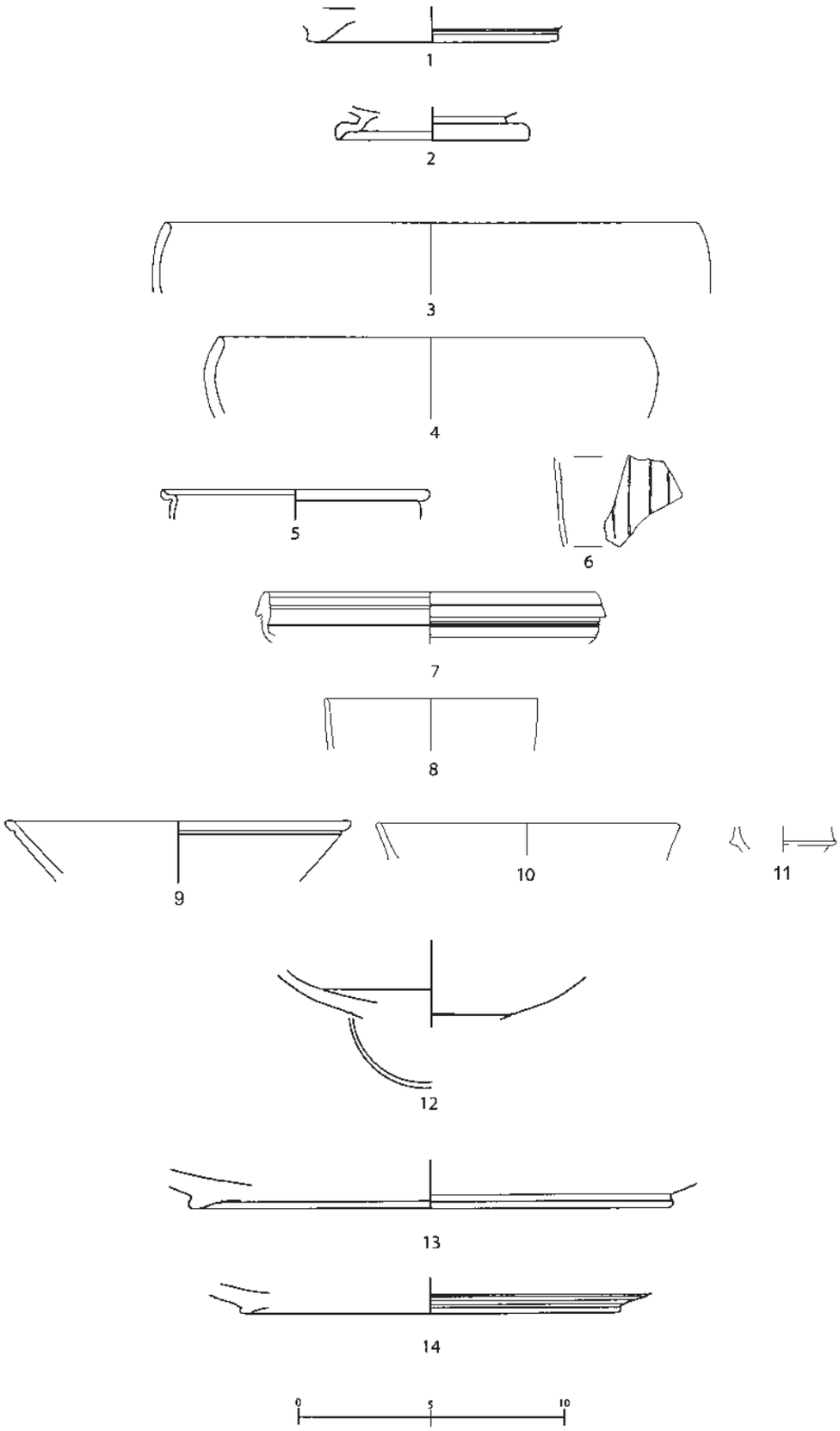

Abb. 21: Ephesos, Hanghaus 2, Raum 45c: Sondage B9, keramische Funde aus dem Gehniveau des Oktogons (Nr. 1. 2), aus dem Gehniveau des Quaderbaus (Nr. 3–6), aus der Steinsetzung (Nr. 7. 8) und südlich der Steinsetzung (Nr. 12–14)

092379_Ladstaetter.indd 314 05.08.2009 13:48:08 Uhr

Abb. 22: Ephesos, Hanghaus 2, Raum 45c: Sondage B9, Detail der Steinsetzung und Plattenkonstruktion südlich des Oktogons nach Süden

Abb. 23: Ephesos, Hanghaus 2, Raum 45c: Keramikfunde (Maßstab ca. 1 : 2)

092379_Ladstaetter.indd 315 05.08.2009 13:48:11 Uhr

092379_Ladstaetter.indd 316 05.08.2009 13:48:11 Uhr